ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 2005 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2005 (Welle 22) des Sozio-oekonomischen Panels

SOEP Survey Papers, No. 52

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2011) : SOEP 2005 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2005 (Welle 22) des Sozio-oekonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 52, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/80397

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

SOEP The German Socio-Economic Panel Study

52

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin 2011

SOEP 2005 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2005 (Welle 22) des Sozio-oekonomischen Panels

DIW BERLIN

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
http://www.diw.de/soepsurveypapers

Editors:
Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin
PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin
Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2011. SOEP 2005 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2005 (Welle 22) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 52: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soeppapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

SOEP 2005 – METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR 2005 (WELLE 22) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN PANELS

München, 2005

Reprint 2011

Inhalt **Seite**

	Vorbemerkung	4
1.	**Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben**	**6**
2.	**Erhebungsinstrumente**	**9**
2.1	Überblick	9
2.2	HAUSHALTS-Fragebogen	10
2.3	PERSONEN-Fragebogen	11
2.4	Zusatzfragebögen	14
2.5	Verhaltensexperiment	15
2.6	Interviewdauer	16
3.	**Durchführung der Erhebung**	**18**
3.1	Panelpflege	18
3.1a	Neu in 2005: Eigene Website „Leben in Deutschland“	19
3.2	Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	21
3.3	Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	23
	Exkurs: Wegzüge ins Ausland	25
3.4	Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung	27
3.5	Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	29
3.6	Befragung und Verhaltensexperiment	32
4.	**Ergebnisse der Feldarbeit**	**33**
4.1	Panelstabilität auf der Haushaltsebene	33
4.2	Befragungsteilnahme auf der Personenebene	37
5.	**Datenprüfung und übergebener Datenbestand**	**41**

Anhang 1: Tabellen zur Stichprobenentwicklung
Anhang 2: Unterlagen zum Verhaltensexperiment (aus lizenzrechtlichen Gründen noch nicht verfügbar)

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird in der Bundesrepublik Deutschland seit 1984 als sozialwissenschaftliche Längsschnittbefragung zur Beobachtung von Lebens- und Arbeitsbedingungen durchgeführt. Seit 1990 wird die Untersuchung durch eine entsprechende Erhebung in den neuen Bundesländern ergänzt.

Das SOEP ist ein von Bund und Ländern gefördertes Projekt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW). Mit der Durchführung der Erhebungen - Instrumentenerstellung, Feldarbeit und Datenprüfung - ist TNS Infratest Sozialforschung, München, beauftragt.

Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehört die methodische Dokumentation und Berichterstattung. Es werden pro Jahr folgende Berichte erstellt:

- der Methodenbericht zur Haupterhebung des jeweiligen Jahres
- der Anlagenband zum Methodenbericht, der die verwendeten Erhebungsinstrumente, Schulungsunterlagen, Begleitschreiben usw. dokumentiert.
- der Pretestbericht zum Fragenprogramm der nächsten Erhebungswelle, die für das jeweils folgende Jahr vorbereitet wird.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2005 durchgeführten Haupterhebungen

- Welle 22 für das SOEP/West (Stichproben A und B)
- Welle 16 für das SOEP/Ost (Stichprobe C)
- Welle 11 für die Zuwanderer-Befragung (Stichprobe D)
- Welle 8 für den Querschnitt '98 (Stichprobe E)
- Welle 6 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 4 für die Ergänzungsstichprobe High Income (Stichprobe G)

Darüber hinaus wurden im Jahr 2005 Pretestprojekte für das SOEP 2006 durchgeführt, die teilweise gesondert finanziert wurden und ausführlich in eigenen Berichten dokumentiert sind:

- Testerhebung „Persönlichkeit und Alltag" (mit Verhaltensexperiment)[1]
- Retest für Einstellungs- und Zufriedenheitsskalen[2]
- Pretest „Jugend" mit kognitivem Test[3]

---

1 TNS Infratest Sozialforschung: Testerhebung zum SOEP 2006 – „Persönlichkeit und Alltag", Verhaltensexperiment, Retesttudie. München 2005

2 ebda., Kapitel 2.2

3 TNS Infratest Sozialforschung: Pretest „Jugend" zum SOEP 2006 – Fragebogen und kognitiver Test. München, August 2005.
Vgl. auch Heike Solga, Elisabeth Stern, Bernhard von Rosenbladt, Jürgen Schupp, Gert G. Wagner: Measurement and Importance of General Reasoning Potential in Schools and Labour Markets. Pretest Report, DIW Berlin, Research Notes 7/2005

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei TNS Infratest gehörten im Jahr 2005 wie in den Vorjahren:

Bernhard von Rosenbladt (Leitung)
Andrea Gensicke, Christoph Runge, Salma Stimmel, Fritz Stutz,
Elisabeth Wendler (Panelpflege, Feldarbeit, Rücklauf- und Dateiverwaltung)
Nicole Garcia, Gabi Geßner, Ulrike Geßner, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung)
Josef Hartmann, Gerd Schütz (Berufe- und Branchenvercodung)

1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen einheitlich unter dem Titel ***„Leben in Deutschland“*** dar. Ebenso ist für die Datennutzer der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe nutzbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich aber um ein komplexes Befragungssystem mit mehreren Teilstichproben, die zu unterschiedlichen Startzeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Die folgende grafische Darstellung gibt einen Überblick (siehe ***Übersicht 1***).

Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2005 zum 22. Mal – also seit 22 Jahren – an der Befragung teilgenommen. Die „jüngsten“ Stichproben sind die Stichprobe F mit dem Startjahr 2000 (jetzt im sechsten Befragungsjahr) und die Stichprobe G „Haushalte im oberen Einkommensbereich“, für die im Jahr 2005 die vierte Befragung durchgeführt wurde.[4]

Die SOEP-Stichproben insgesamt umfassen nach der Befragung 2005 nunmehr folgende Fallzahlen realisierter Interviews:

- *auf der Haushaltsebene:*	10.561 Haushalte in den Stichproben A – F und 879 Haushalte in der Erweiterungsstichprobe G, insgesamt also ***11.440 Haushalte***
- *auf der Personenebene:*	19.234 Interviews in den Stichproben A – F und 1.871 Interviews in der Erweiterungsstichprobe G, insgesamt also ***21.105*** befragte ***Haushaltsmitglieder***

Die ***Panelstabilität*** im Jahr 2005 ist mit 97,0% erneut sehr hoch, wenn auch nicht ganz so hoch wie im Vorjahr (97,8%). Stabilität, berechnet als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, ist dabei ein Saldo aus *Panelmortalität* einerseits und *Panelzuwachs* andererseits. Sie variiert zwischen den Teilstichproben und nach Jahren geringfügig. So ist im Jahr 2005 die Panelstabilität der beiden Migranten-Stichproben B und D mit 97,8% bzw. 97,7% erfreulich hoch. Die bisher stabilste Stichprobe – die der ostdeutschen Haushalte – weist demgegenüber einen Anstieg der Verweigerungen um 2 Prozentpunkte auf und hat sich damit den westdeutschen Haushalten angeglichen. Die niedrigste Stabilitätskennziffer weist Stichprobe F auf, doch liegt die Stabilität auch hier bei guten 96,1%.

Wichtig für das Haushaltspanel ist es, dass in den Teilnehmerhaushalten möglichst alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Das ist nach wie vor in hohem Maße der Fall. In den Haushalten, die zur Teilnahme an der Befragung bereit waren, lebten zum Befragungszeitpunkt 22.299 Personen ab 16 Jahren; von diesen konnten 21.105 individuell befragt werden. Das ist eine Teilnahmequote von 94,6%.

[4] Für Stichprobe G wurden die ersten beiden Befragungswellen über ein gesondertes Projekt des BMGS finanziert. Ab der dritten Welle (2004) wurde Stichprobe G in das Stichprobensystem des SOEP und damit in die dauerhafte Längsschnitterhebung integriert.

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten 4.923 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren. Über die Kinder werden jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen etwas ausführlichere altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder (in diesem Jahr n = 247) und über Kinder im Alter von 2-3 Jahren (in diesem Jahr n = 257) erfragt. Die Teilnahmebereitschaft der Mütter – oder im Einzelfall: der Väter – bei diesen ergänzenden Auskünften über die Kinder liegt bei 95-98% und ist damit außerordentlich hoch.

Das SOEP 1984 - 2005

SOEP Das Sozio-oekonomische Panel

Stichproben/ Jahr	'84	'85	'86	'87	'88	'89	'90	'91	'92	'93	'94	'95	'96	'97	'98	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05
A Deutsche West	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
B Ausländer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
C Deutsche Ost							1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
D Zuwanderer												1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
E Querschnitt '98															1	2	3	4	5	6	7	8
F Querschnitt 2000																	1	2	3	4	5	6
G Obere Einkommen																			1	2	3	4

Befragte Personen	**'84**	**'90**	**'95**	**'98**	**'00**	**'02**	**'05**
A+B	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.575
C	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.311
D	-	-	1.078	885	837	780	735
E	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.241
Summe A - E				**14.692**	**13.696**	**12.794**	**11.862**
F					10.886	8.427	7.372
G					-	2.222 [1]	1.871
Insgesamt	**12.239**	**13.971**	**13.786**	**14.692**	**24.582**	**23.443**	**21.105**

tns infratest

[1] Ausgangsstichprobe für den Längsschnitt

2. Erhebungsinstrumente

2.1 Überblick

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2005 umfassen folgende Fragebogen:

(1) Adressenprotokoll
(2) HAUSHALTS-Fragebogen
(3) PERSONEN-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied ab 16 Jahren
(4) Zusatzfragebogen: LEBENSLAUF
(5) Zusatzfragebogen: JUGEND
(6) Zusatzfragebogen: LUECKE
(7) Zusatzfragebogen: MUTTER UND KIND (Neugeborene)
(8) Zusatzbogen: Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren
(9) Zusatzbogen für das Verhaltensexperiment

Alle Fragebogen werden als Papierfragebogen erstellt, die Fragebogen (2) bis (5) außerdem in programmierter Form für computerunterstützte Interviews (CAPI).

Der vollständige Satz der Fragebogen (1) bis (9) ist in der Papierfassung dokumentiert im ***Anlagenband*** zu diesem Methodenbericht. Die CAPI-Fassungen werden dem DIW als EDV-Programm zur Kenntnis gegeben und in dieser Form dokumentiert. Die Unterlagen für das Verhaltensexperiment (9) sind dem vorliegenden Bericht als ***Anhang 2*** beigefügt.

Das Fragenprogramm des SOEP 2005 wurde durch einen umfangreichen Pretest, durchgeführt im Sommer 2004, vorbereitet. Anlage und Ergebnisse des Pretest sind in einem gesonderten Methodenbericht dokumentiert.[5]

Zusätzlich zum jährlichen Standardprogramm enthält das Fragenprogramm des Jahres 2005 eine Vielzahl neuer Fragen, eine Reihe wieder aufgenommener Themen aus früheren Wellen und einen wellenspezifischen Themenschwerpunkt, der im Pretest unter dem Titel „Persönlichkeit und Politik“ in größerer Breite getestet worden war.

Daneben gab es inhaltliche Weiterentwicklungen und Ergänzungen des jährlichen Standardprogramms. Solche Ergänzungen oder Modifizierungen, die jedes Jahr in gewissem Umfang vorgenommen werden, sind teils fragebogentechnische Verbesserungen, häufig aber auch „Modernisierungen“, mit denen neu aufgetretene Aspekte eines Themas berücksichtigt werden. Die Dokumentation dieser Ergänzungen kann damit als eine Art „Themengeschichte“ der wissenschaftlichen Behandlung eines Themas im SOEP-Rahmen gelesen werden. Die Ergänzungen werden hier daher – getrennt nach den verschiedenen Fragebögen – kurz aufgelistet und erläutert.

---

[5] TNS Infratest Sozialforschung: Erweiterter Pretest zum SOEP 2005 – „Persönlichkeit und Politik“ und Verhaltensexperiment. München 2004.

2.2 HAUSHALTS-Fragebogen

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens, das jedes Jahr im SOEP erhoben wird, umfasst Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten
- zu haushaltsbezogenen Einkünften, und zwar Sozialleistungen sowie Einkünften aus Vermietung und Verpachtung und aus Kapitalvermögen
- zum Haushaltseinkommen insgesamt, zu evtl. Kreditbelastungen und der Möglichkeit für eine Ersparnis- bzw. Vermögensbildung
- zu den Kindern im Haushalt sowie für jedes dieser Kinder Angaben zur besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung
- zu hilfe- und pflegebedürftigen Personen im Haushalt und, sofern vorhanden, dem Grad der Pflegebedürftigkeit und den Pflegepersonen.

Ergänzungen im Jahr 2005 betreffen folgende Themenkomplexe:

Steuerliche Absetzbarkeit

Frage 40 (Verluste aus Vermietung und Verpachtung) und Frage 44a (Verluste aus Betriebsvermögen oder Kapitalanlagen) sind erstmals aufgenommen.

Finanzielle Belastungen

Die Standardfrage zu Zahlungsverpflichtungen aus Anschaffungskrediten (Fr. 41-42) ist erstmals ergänzt um die subjektive Bewertung der Schwere dieser Belastung (Fr. 43).

Neuregelungen zu Sozialhilfe und Grundsicherung

Nach Inkrafttreten der Regelungen zum SGB II zum 1.1.2005 waren die Fragen zur Sozialhilfe entsprechend anzupassen.

Dabei wurde für die retrospektive Frage zum Sozialhilfebezug im zurückliegenden Jahr 2004 lediglich die Leistungsart „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ eingefügt (Fr. 49).

Für die Fragen zum Leistungsbezug heute – also zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2005 – war zusätzlich die Leistungsart „Arbeitslosengeld II einschl. Sozialgeld“ einzufügen (Fr. 50). Das heißt, dass diese neue Leistungsart haushaltsbezogen erfragt wird und nicht im Rahmen der persönlichen Einkünfte, die im PERSONEN-Fragebogen erfasst werden.

Internetanschluss im Haushalt

Die Frage wurde 2004 im Rahmen der Frage zur Ausstattung des Haushalts mit langlebigen Konsumgütern gestellt (Fr. 51). Im Jahr 2005 wird sie als neues Item in einen anderen Kontext aufgenommen, nämlich die Indikatoren absoluter Armut (Fr. 53-54). Dadurch ergibt sich die

Zusatzinformation, ob das Nichtvorhandensein eines Internetanschlusses finanzielle Gründe oder andere Gründe hat.

Kinderbetreuung

Im SOEP 2005 wird das umfangreiche Fragenprogramm zur Kinderbetreuung wiederholt, das zuletzt im Jahr 2002 erhoben wurde. Teilweise sind dabei Fragen differenzierter als bisher formuliert. Beispielsweise ist bei der Frage nach anderen, nicht zum Haushalt gehörenden Betreuungspersonen (Fr. 67) jetzt unterschieden in

- „Tagesmutter außerhalb des Haushalts“
- und „bezahlte Betreuungsperson kommt ins Haus“.

2.3 PERSONEN-Fragebogen

Themenschwerpunkt 2005

Zum Themenschwerpunkt, der in der Testerhebung unter dem Titel „Persönlichkeit und Politik“ in größerer Breite behandelt wurde, sind folgende Fragen in das Hauptprogramm des SOEP 2005 übernommen worden:

Zufriedenheit (Fr. 1)

Neues Item: Zufriedenheit mit der Demokratie

Einkommensgerechtigkeit

In den Fragen 45-46 wird in Bezug auf die derzeitige berufliche Tätigkeit und das eigene Arbeitseinkommen gefragt, wie hoch ein „gerechter“ Nettoverdienst sein müsste.

Die Fragen 81-88 beziehen sich dann auf allgemeinere Vorstellungen über die Einkommensstrukturen in Deutschland und deren Beurteilung als gerecht oder nicht gerecht. Als Bezugspunkt dienen die Arbeitsverdienste „eines ungelernten Arbeiters“ (Fr. 81-83) und die „eines Managers im Vorstand eines großen Unternehmens“ (Fr. 84-86). In den Fragen 87-88 wird dies ergänzt durch eine Nachfrage zur Bewertung der steuerlichen Belastung beider Gruppen von Einkommensbeziehern.

Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen

Im Jahr 2005 wurden erstmals im SOEP Persönlichkeitsmerkmale erhoben. Eingesetzt wird eine Kurzform des so genannten „Big 5“-Instrumentariums mit 15 Items (Fr. 125). Dies ist das gängigste, weltweit eingesetzte Persönlichkeitsinventar. Die Kurzform mit 15 Items für den Einsatz in einer Repräsentativumfrage ist eine SOEP-spezifische Lösung. Ergänzend folgen im Interview:

- eine Frage zur Reziprozitätsorientierung mit 6 Items (Fr. 126)
- eine Frage zu Kontrollorientierungen mit 10 Items (Fr. 127)
- eine Frage zu Optimismus/Pessimus (Fr. 132).

Politische Einstellungen

Erfragt wird die Selbsteinstufung der politischen Ansichten auf der Links/Rechts-Skala (Fr. 133), ergänzt um die Wahlbeteiligungsabsicht bei Bundestagswahlen (Fr. 134).

Sonstige Erweiterungen und Modifikationen

Arbeitszeiten und Urlaubsanspruch

Die Standardfragen zur Arbeitszeit sind ergänzt um Fragen zu Abend- und Nachtarbeit sowie Samstags- und Sonntagsarbeit (Fr. 54-55). Diese wurden zuletzt im Jahr 2000 gestellt.

Neu aufgenommen sind Fragen zum jährlichen Urlaubsanspruch (Fr. 56) und zur Frage, wie viel Urlaub tatsächlich genommen wurde und wie dabei mit Urlaubsübertragungen von einem zum nächsten Jahr verfahren wird (Fr. 57-60).

Bildungsabschlüsse im Ausland

Die Standardfrage nach Bildungsabschlüssen, die man ggf. im vergangenen Kalenderjahr erworben hat, wird ergänzt um die Frage, ob man diesen Abschluss in Deutschland oder in einem anderen Land gemacht habe (Fr. 91).

Arbeitsmarktregelungen

Bei der Frage nach Formen der Arbeitsuche (Fr. 18 und 30) wurde das bisherige Item „Suche über das Arbeitsamt“ entsprechend der Neuregelungen im Rahmen der Hartz-Gesetze ausdifferenziert:

- über das Arbeitsamt
- über eine Personalserviceagentur (PSA)
- über Job-Center (einschl. Sozialämter).

Bei einer Aufnahme einer neuen Tätigkeit als Selbständiger (Fr. 26) folgt erstmals die Nachfrage, ob dies durch eine öffentliche Förderung unterstützt wurde, differenziert nach:

- ja, als Ich-AG
- ja, mit sonstigen Zuschüssen.

Den Veränderungen des Kündigungsschutzrechts wird Rechnung getragen, indem bei der Frage nach der Beschäftigtenzahl des Unternehmens (Fr. 38) die bisherige Kategorie „5 bis unter 20 Beschäftigte“ differenziert wird in

- 5 bis 10 Beschäftigte
- 11 bis unter 20 Beschäftigte.
-

Bei der Frage nach der Art eines befristeten Beschäftigungsverhältnisses (Fr. 41-42) wurde bisher nur differenziert in ABM- bzw. SAM-Stelle ja/nein. Jetzt wird differenziert in

- ABM-Stelle
- Gemeinnützige Arbeit (1-Euro-Job).

Bei der Frage nach derzeitigen persönlichen Einkünften (Fr. 80) konnte bisher die Leistungsart „Arbeitslosenhilfe“ angegeben werden. Nach Inkrafttreten von Hartz IV wird die entsprechende neue Kategorie („Arbeitslosengeld II/Sozialgeld“) zwar noch aufgeführt – doch der Betrag kann nicht hier eingetragen werden, vielmehr wird auf den HAUSHALTS-Fragebogen verwiesen, in dem diese Einkünfte jetzt erfasst werden.

Im retrospektiven Tätigkeitskalender – ausgeübte Tätigkeiten in den einzelnen Monaten des Jahres, Fr. 99 – ist als neues Item aufgenommen:

- Mini-Job (bis 400 Euro).

Freizeit und Pkw

Zu diesem Themenbereich werden Fragen wieder aufgenommen, die in dieser Form zuletzt vor einigen Jahren gestellt worden waren:

- Freizeittätigkeiten (Fr. 3, zuletzt 2001)
- Verfügung über einen Pkw (Fr. 4, zuletzt 2002).

Finanzielle Rollenteilung im Haushalt

Bereits im Vorjahr war die Frage gestellt worden, wie in einer Partnerbeziehung der Umgang mit den Finanzen geregelt ist. Diese Frage ist erneut aufgenommen (Fr. 150) und jetzt ergänzt um die „Macht-Frage“, wer bei finanziellen Entscheidungen „das letzte Wort“ habe (Fr. 151).

2.4 Zusatzfragebögen

Die biographischen Zusatzfragebögen JUGEND und LEBENSLAUF sollen nach Möglichkeit über die Panelwellen hinweg unverändert bleiben. Die Fragebögen enthalten Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten identisch vorhanden sein sollen.

Gleichwohl gibt es von Zeit zu Zeit Überarbeitungen. Im Jahr 2005 jedoch blieb das Fragenprogramm völlig konstant.

Der Zusatzfragebogen MUTTER UND KIND wurde im Jahr 2003 erstmals eingesetzt. Er richtet sich an Mütter neugeborener Kinder (in dieser Welle heißt das: Geburtsdatum 1.1.2004 oder danach). Der Umfang des Fragebogens beträgt inkl. Titelseite 4 Seiten. Er umfasst 19 Fragen, die sich auf vier Themenkomplexe beziehen: die Schwangerschaft; Körpermaße und Gesundheit des Kindes; Veränderung der Lebensumstände durch die Geburt des Kindes und die Betreuungssituation.

Dieser Zusatzfragebogen wird nun jedes Jahr für die Kohorte der neugeborenen Kinder eingesetzt. Perspektivisch ist darüber hinaus geplant, den „Kinderfragebogen 1“ mit weiteren Kurzfragebögen fortzuführen, um die Entwicklung des Kindes im weiteren Lebensverlauf zu beobachten. Im Jahr 2004 wurde die Stufe 2 dieses Kind-bezogenen Fragenprogramms entwickelt und einem Pretest unterzogen. Der daraus entstandene Fragebogen wurde unter dem Titel IHR KIND IM ALTER VON 2 bis 3 JAHREN erstmals im SOEP 2005 eingesetzt.

Befragungspersonen sind die Mütter (oder ggf. Väter) von Kindern, die im Jahr 2002 geboren wurden. Für diese liegen aus dem SOEP 2003 bereits die Daten aus dem Fragebogen MUTTER UND KIND für Neugeborene vor.

Der Fragebogen umfasst wiederum 4 Seiten, mit 13 Fragen zu folgenden Themen:

- Gesundheit des Kindes (Gewicht und Größe, Arzt- oder Krankenhausbesuche in den letzten 3 bzw. 12 Monaten, festgestellte Erkrankungen oder Störungen)
- Beschreibung des Kindes im Hinblick auf die emotionale und soziale Entwicklung
- Beschreibung des Kindes im Hinblick auf die Entwicklung von Fähigkeiten/Fertigkeiten
- Betreuung des Kindes (Betreuungspersonen, gemeinsam ausgeübte Aktivitäten, Fernseh-/Video-Konsum)
- Sprache, in der mit dem Kind gesprochen wird.

2.5 Verhaltensexperiment

Nach Testerhebungen im Jahr 2002 wurde die Befragung im SOEP 2003 erstmals mit einem Verhaltensexperiment verknüpft. Es handelt sich um ein Experiment zum Thema „Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit“. Die wissenschaftliche Leitung dieses Teilprojekts liegt bei Professor Dr. Ernst Fehr, Universität Zürich.

Die Integration des Verhaltensexperiments in die Panelbefragung des SOEP bietet die Möglichkeit einer Wiederholung des Experiments bei denselben Personen und damit die Beobachtung des Verhaltens im Längsschnitt. Um diese Möglichkeit zu nutzen, soll das Experiment in den Befragungsjahren 2003, 2004 und 2005 des SOEP weitgehend unverändert wiederholt werden. Das Instrumentarium im Befragungsjahr 2004 entspricht daher weitgehend dem des Befragungsjahres 2003 und 2004. Eingefügt werden lediglich zwei Modifikationen bzw. Ergänzungen.

Zielsetzung und Anlage des Experiments sind an anderer Stelle ausführlich beschrieben.[6] Wir beschränken uns hier auf einen Überblick zur Fortführung im Jahr 2005.

Das eingesetzte Erhebungsinstrument für das Verhaltensexperiment besteht aus zwei Teilen:

a) aus Erklärungen zur Anlage des Experiments, also den „Spielregeln“, sowie
b) einem „Entscheidungsblatt“, in das die Entscheidung des Teilnehmers eingetragen wird.

Da es sich um ein Experiment mit zwei Teilnehmern handelt, wobei Teilnehmer 2 auf die Entscheidung von Teilnehmer 1 reagiert, sind die Spielregeln und das Entscheidungsblatt für die zwei Teilnehmer jeweils leicht unterschiedlich zu gestalten.

Die im SOEP 2005 verwendeten Unterlagen zur Durchführung des Experiments sind in **Anhang 2** dieses Berichts wiedergegeben. Sie unterscheiden sich von denen des Vorjahres nur in einem Punkt hinsichtlich der Verhaltenserwartungen:

> Es bleibt bei der im Vorjahr eingefügten Frage an Teilnehmer 1 zu seinen Verhaltenserwartungen („Was denken Sie, wie würde sich Teilnehmer 2 verhalten, wenn Sie ihm … Punkte geben würden?). Die vorgegebenen Alternativen von 0 und 10 Punkten wurden jetzt um den Wert „5 Punkte“ erweitert.

---

6 Infratest Sozialforschung: SOEP 2003 – Methodenbericht zum Verhaltensexperiment im Rahmen der Befragung 2003. München 2003.
Ernst Fehr, Urs Fischbacher, Bernhard von Rosenbladt, Jürgen Schupp und Gert G. Wagner: A Nation-wide Labratory. Examining trust and trustworthyness by integrating behavioral experiments into representative surveys. In: Schmöllers Jahrbuch 122 (2002), S. 519 - 542

2.6 Interviewdauer

Die Sollvorgabe für den Umfang des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den Haushaltsfragebogen und 30 Minuten für den Personenfragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Belastung des Haushalts durch die Interviews (ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten) im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. In die Kontrollrechnung gehen nur mündlich-persönlich mit Papierfragebogen geführte Interviews ein. Maßgeblich für den Soll-Ist-Vergleich ist die Stichprobe A (Deutsche/West). ***Tabelle 1*** zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den verschiedenen Stichproben in den Jahren 2004 und 2005. Die zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen beträgt damit jetzt 87 Minuten – das sind 12 Minuten über dem eigentlich angestrebten Zielwert von 75 Minuten.

In den vergangenen Jahren hat der Ist-Wert der Interviewdauer fast immer über dem Soll-Wert gelegen, mit leichten Schwankungen nach oben oder unten von Jahr zu Jahr. Im Jahr 2005 ist die Dauer leider wieder angestiegen, bedingt durch die relativ umfangreichen Fragen im Themenschwerpunkt des PERSONEN-Fragebogens (vgl. Kapitel 2.1).

Nicht berücksichtigt ist in dieser Rechnung der möglicherweise hinzukommende Zeitbedarf, wenn eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere der Ergänzungsfragebögen zu beantworten haben oder für die Teilnahme am Verhaltensexperiment ausgewählt sind.

Zu beachten ist, dass für die Beurteilung der Interviewdauer die Werte für Stichprobe A herangezogen sind. In den anderen Stichproben liegt die durchschnittliche Interviewdauer noch höher.

Bei der Festlegung des Fragenprogramms für die künftigen Panelwellen sollte nach Kürzungs- und Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden, um die Interviewbelastung der Befragungshaushalte auf den vereinbarten Umfang zu begrenzen.

Tabelle 1:
Durchschnittliche Interviewdauer bei mündlich-persönlichen Interviews [1)]
(in Minuten)

Stichprobe / Jahr	Haushaltsfrage-bogen 2004	Haushaltsfrage-bogen 2005	Personen-fragebogen 2004	Personen-fragebogen 2005	Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts [2)] 2004	Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts [2)] 2005
A Deutsche / West						
Soll-Wert	*15*	*15*	*30*	*30*	*75*	*75*
Ist-Wert	17	17	33	35	83	87
B Ausländer / West	18	18	35	36	88	90
C Deutsche / Ost	20	21	36	39	92	99
D Zuwanderer	18	20	35	35	88	90
E Querschnitt ’98	20	19	33	34	86	87
F Querschnitt 2000	21	20	34	37	89	94
G Obere Einkommen	19	18	32	33	83	84

1) Herkömmliche Interviews (PAPI). Durch Einsatz der CAPI-Technik wird insbesondere beim Personen-Fragebogen die Interviewdauer etwas verkürzt. Die zeitliche Belastung im gesamten Haushalt wird möglicherweise aber erhöht, weil die CAPI-Technik wirklich zu Interviews „face-to-face“ mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann.

2) Annahme: 2 Befragungspersonen, die im SOEP bereits im Vorjahr teilgenommen haben.
Bei erstmals Befragten kommt der „LEBENSLAUF-Fragebogen“ hinzu, mit einer durchschnittlichen Interviewdauer von 22 Minuten, oder alternativ der JUGEND-Fragebogen mit einer durchschnittlichen Interviewdauer von 29 Minuten.

3. Durchführung der Erhebung

3.1 Panelpflege

Die Panelpflege wurde mit dem bewährten Verfahren der Vorjahre weitergeführt. Folgende Panelpflegemaßnahmen wurden ergriffen:

- *Ankündigungsschreiben* etwa zwei Wochen vor Beginn der Befragung. Als kleine Aufmerksamkeit wurde wiederum eine *Portocard* mit dem SOEP-Cartoon beigefügt (mittlerweile die siebte Ausgabe).

- Ein ähnliches Ankündigungsschreiben erhielten auch diejenigen Befragten, die keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und mit denen daher ein *telefonisches Kontaktinterview* geführt wird, ehe sie die Fragebogen – Zustimmung vorausgesetzt – schriftlich zugesandt bekommen.

- Der Interviewer überreicht bei seinem Besuch im Haushalt die Broschüre "*Leben in Deutschland*" und das *Haushaltsgeschenk (Panelgeschenk)*. Themen der Broschüre 2005 waren Presseberichte, die auf SOEP-Daten basieren ("Große Männer erhalten im Schnitt mehr Gehalt", "Frauen treiben mehr Sport als Männer", "Fremdsprachen am Arbeitsplatz". Der Datenreport 2004 (erschienen im Herbst 2004) wurde ebenfalls in der Broschüre vorgestellt. Als Panelgeschenk gab es in diesem Jahr einen Taschenrechner mit Solarzelle, der im allgemeinen gute Zustimmung fand.

- In der zentralen Bearbeitung erfolgt eine Einzelfallbetreuung von "Problemhaushalten" über telefonische Kontaktinterviews und individuelle Anschreiben. Bei Bedarf werden auch dabei kleine Geschenke eingesetzt, etwa ein Parker-Kugelschreiber – das hat sich öfter als nützlich erwiesen.

- Die Zusendung von Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird nach wie vor fast ausschließlich in der Telefonbearbeitung genutzt, wo sie gezielt angeboten wird. Dabei handelt es sich meist um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW und 2005 zusätzlich um den letzten Datenreport. Der Datenreport 2004 erwies sich als "Renner" und wurde über das Feld etwa 20mal, über die zentrale Bearbeitung etwa 200mal und per Email-Anfrage von Zielpersonen an uns direkt etwa 15mal angefordert.

- Internet-Usern wurden auf Wunsch SOEP-bezogene Links mitgeteilt. Auf die neue Homepage vom Münchner SOEP-Team wurde per Brief hingewiesen. Eine aktuelle Zugriffsstatistik wurde nach Abschluss der Feldarbeit erstellt. Die Ergebnisse werden im Folgenden wiedergegeben.

- Wie jedes Jahr erhielten alle Teilnehmerhaushalte nach der Befragung ein Dankschreiben, dem *für jede befragte Person ein Los der „Aktion Mensch-Lotterie“* beigelegt wurde. Die Resonanz hierfür ist ungebrochen groß.

- Deshalb wurde auch beschlossen, 2005 für jeden ausgefüllten *Zusatzfragebogen* ein *zusätzliches Los* zu schicken.

Im Anlagenband zum Methodenbericht sind das Anschreiben an die Feldhaushalte und die Broschüre 2005 enthalten.

3.1a Neu in 2005: Website „Leben in Deutschland“ für Interviewer und Befragte

Im Rahmen der Panelpflege wird – wie eben dargestellt – auf erkennbare Informationswünsche der Befragungspersonen eingegangen. Das zeitgemäße Medium für solche Informationsangebote ist heute aber das Internet.

Das DIW bietet mit seiner SOEP-Website ein vorzügliches Informationsangebot für Datennutzer. Nicht wissenschaftliche Interessenten – in erster Linie Befragungsteilnehmer und Interviewer – könnten durch die Art und die Menge der Information jedoch eher verwirrt werden.

Es entstand daher die Überlegung, eine eigene Website „Leben in Deutschland“ einzurichten, die speziell auf die einfacheren Informationsbedürfnisse von Befragungspersonen, Interviewern oder sonstigen interessierten Personen zugeschnitten ist. Für ein solches Vorgehen gibt es vereinzelt bereits Vorbilder bei Haushaltspanel in anderen Ländern, insbesondere im australischen HILDA-Projekt.

TNS Infratest hat die Anregung aufgegriffen und Anfang 2005 eine Website „Leben in Deutschland“ eingerichtet (www.leben-in-deutschland.info). Die inhaltliche und gestalterische Verantwortung liegt bei der SOEP-Gruppe von TNS Infratest (hier speziell Andrea Gensicke, Salma Stimmel, Iannis Harrer).[7] Die Website enthält Informationen zu folgenden Rubriken:

- Home
- Überblick
- Wir sind nicht allein!
- Broschüre
- Aktuelles
- Wochenberichte des DIW Berlin
- Aktion Mensch
- Kontakt
- Impressum

Neben der Informationsfunktion im Rahmen der Panelpflege ist die neue Website natürlich auch ein Informationsangebot an die allgemeine Öffentlichkeit.

Weitergehende Funktionen der Website für die Durchführung der Panelbefragung – etwa im Zusammenhang mit der Nutzung des Internet als Befragungsmedium – sind für die Zukunft denkbar.

[7] Die Website ist „barrierefrei“ gestaltet, d.h. auch für Blinde nutzbar. Im Zusammenhang mit der Website-Gestaltung wurde eine kleine Auswertung der SOEP-Daten vorgenommen, die ergab, dass 130 Befragte als Grund ihrer Erwerbsminderung Augenleiden, Sehstörungen oder Blindheit angeben.

Eine Auswertung der Website-Besuche in der Zeit von Januar – Oktober 2005 zeigt folgendes Bild:

SOEP-Website - Statistiken 2005
Fazit

- Die SOEP-Site wird verhältnismäßig gut besucht, auch das Verhältnis von Seitenaufrufen und tatsächlichen Besuchen scheint realistisch. Sehr schön zu erkennen sind die Peaks aufgrund der Versandaktionen.

- Überraschung:
  Über das DIW finden relativ wenige zu uns (Rang 19), eher erkundigt man sich gezielt bei Online-Lexika (wikipedia, freenet), kommt über unsere TNS Infratest-Sofo-Site oder sucht uns über Suchmaschinen (google, msn, yahoo, vivisimo).

- Ein Blick auf die Provider unserer Besucher deutet darauf hin, dass uns eher Privatpersonen besuchen, fast schon eine Ausnahme stellt Platz 6 dar, das ist die Universität Münster.

- Nicht sonderlich überraschend: Unsere Besucher kommen in der Regel aus Deutschland bzw. über freie Domains (.com, .net) - obwohl einige Besucher über internationale Google-Seiten (z.B. Kroatien, UK, Schweiz) zu uns stießen.

3.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung im SOEP soll frühzeitig im jeweiligen Jahr beginnen. Dies erleichtert für die Befragten die Beantwortung der retrospektiven Fragen im Interview, die sich auf „das letzte Kalenderjahr“ beziehen.

Der Feldstart für die Befragung lag in den vergangenen Jahren daher in den ersten Januartagen. Ende Januar waren im Jahr 2004 bereits 36% der Haushalte bearbeitet, Ende März bereits 79%.

Im Jahr 2005 wurde dieser Ablaufplan verändert: Der Feldstart wurde um einen Monat später angesetzt. Grund war die Umstellung der sozialrechtlichen Regelungen im Zusammenhang mit Hartz IV, die zum 1.1.2005 wirksam wurden. Angesichts der Unsicherheit und Verunsicherung vieler bisheriger Bezieher von Sozialhilfe oder Arbeitslosenhilfe, wie die Neuregelung sich für ihre Einkünfte auswirken würde, erschien der Januar 2005 als Befragungsmonat problematisch. Der Feldstart wurde daher auf Anfang Februar gelegt.

Tabelle 2 zeigt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2005 im Vergleich zu 2004. Wie man sieht, ist die Menge der befragten Haushalte in den ersten vier Monaten exakt gleich, nur um einen Monat zeitversetzt. Bei der Nachbearbeitung offener Fälle in den darauf folgenden Monaten konnte der Zeitverlust jedoch aufgeholt werden.

Die lange Feldzeit bis Oktober wird für die Bearbeitung „schwieriger Fälle“ benötigt. Dazu gehören umgezogene Haushalte, deren Adresse erst recherchiert werden muss; neu gebildete Haushalte; nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.; Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen); mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

Die letzten Haushalte werden in der Regel – so auch im Jahr 2005 – gegen Ende Oktober abschließend bearbeitet, d.h. erst zu diesem Zeitpunkt wird für die betreffenden Haushalte endgültig geklärt, ob noch ein Interview realisiert werden kann oder der Haushalt als Ausfall zu werten ist.

Der auf Anfang Februar verschobene Feldstart konnte demnach im Laufe der Gesamtbearbeitung aufgefangen werden, ohne die vereinbarte Datenlieferung bis spätestens Mitte Dezember zu gefährden. Dieser Ablauf soll auch für die Folgejahre beibehalten werden. Damit ist gewährleistet, dass alle Fragen im Interview zum Referenzzeitpunkt „heute“ oder zum „letzten Kalendermonat“ sich wirklich auf einen Zeitpunkt oder einen Monat beziehen, der im Jahr der Befragung liegt.

Tabelle 2:
Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit
Angegeben: Monat des letzten Haushaltskontakts, kumulative Werte (in %)

	A – G 2004	**A – G 2005**
Januar[1)]	36	4
Februar	62	39
März	79	62
April	86	77
Mai	90	86
Juni	94	93
Juli	97	97
August	99	99
September	100	100
Oktober	100	100
Basis: Haushaltsbrutto	13.117	12.836

1) Inkl. Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“)

3.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse antreffbar sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege (vgl. Kapitel 3.1). Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise von speziellen Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf. Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch Auszug einzelner Befragungspersonen aus Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen - bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 3 zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe eines Jahres im SOEP auftreten, und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen. Die Zahlen für das Jahr 2005 beziehen sich auf den Jahreszeitraum zwischen den Befragungswellen 2004 und 2005. Zum Vergleich sind zusätzlich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres angegeben.

Die Haushaltsmobilität – im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte – ist im Befragungsjahr 2005 zurückgegangen, ebenso die relative Zahl von Haushaltsauflösungen. Dagegen ist die relative Zahl von individuellen Personen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt ausziehen – mit der Folge der Entstehung eines „neuen Haushalts“ im SOEP – erstmals seit längerer Zeit wieder angestiegen.

Die deutlichste Veränderung ist der Rückgang der Haushaltsmobilität. In den vergangenen zehn Jahren lag die Zahl der registrierten Umzüge ganzer Haushalte im SOEP jeweils in der Bandbreite zwischen 9,7% und 11.3%. Ob der Rückgang auf jetzt nur noch 8% ein zufällige Schwankung ist oder auf einen dauerhaften Rückgang der Mobilität in Deutschland hinweist, bleibt zu beobachten.

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von Umzügen und Adressenveränderungen zu „verlieren“. Dazu werden – wie oben beschrieben – intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2005 gab es im SOEP 1.500

Adressenänderungen. Die neue Adresse konnte in 1.464 Fällen ermittelt werden. Das ist eine vorzügliche Erfolgsquote von 97,6%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund der erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Tabelle 3:
Haushaltsmobilität und Adressenermittlung

Jahr Stichproben	**2004** **A – G**	**2005** **A – G**
Basis: Alte Haushalte [1)]	12.687	12.326
Absolutzahlen		
1 Verzogene Haushalte	1.233	990
2 Neue Haushalte	430	510
3 Wegfallende Haushalte	136	97
Relativzahlen in %		
1 Verzogene Haushalte	9,7	8,0
2 Neue Haushalte	3,4	4,1
3 Wegfallende Haushalte	1,1	0,8
Adressenermittlung		
Haushalte 1 + 2	1.663	1.500
Adresse ermittelt	1.617	1.464
Erfolgsquote in %	97,2	97,6

1) Brutto inkl. vorläufige Ausfälle des Vorjahres

Exkurs: Wegzüge ins Ausland

Der Wegzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum „Leben in Deutschland“ endet. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands möglich ist – zunächst unabhängig davon, ob eine tatsächliche weitere Befragung im Ausland erfolgen soll.

Die Verfahren dieser ergänzenden Adressenrecherche sind im Methodenbericht zum SOEP 2003 (S. 19 ff.) näher dargestellt. Die Ergebnisse lassen sich in zwei Punkten zusammenfassen:

(1) In der Mehrzahl der Fälle eines Wegzugs ins Ausland ist es nicht möglich, die neue Adresse zu ermitteln. Für eine eventuelle Weiterbefragung – in welcher Form auch immer – fehlt daher die Basis.

(2) Auf der anderen Seite fallen im Zuge einer intensiveren Adressenrecherche für diese spezielle Gruppe doch eine Reihe nützlicher Informationen an. Insbesondere ist das Zielland der Ausreise in den meisten Fällen zu ermitteln.

Seither führt TNS Infratest die spezielle Recherche bei Wegzügen ins Ausland daher regelmäßig durch.

Die Recherchen im Befragungsjahr 2005 beziehen sich auf die Fälle eines Auslandsverzugs, die im Befragungsjahr 2004 von den Interviewern festgestellt wurden. Vom Umfang her sind das 94 Befragungspersonen, das sind etwa 0,4%. Die Größenordnung ist damit deutlich höher als im Vorjahr. Ebenso wie im Vorjahr konnte die neue Adresse der Personen im Ausland nur in einem kleinen Teil der Fälle ermittelt werden.

Das Zielland der Ausreise war aber immerhin in 86 der 94 Fälle feststellbar. Einige Strukturinformationen über die Auslandsverzüge sind in Tabelle Ex 1 zusammengestellt. Das Bild, das sich aus den Daten ergibt, zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr trotz der geringen Fallzahlen eine relativ hohe Stabilität:

- Etwa die Hälfte der Auslandsverzüge in der Panelpopulation des SOEP entfällt auf Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die andere Hälfte auf Personen mit anderer Nationalität.

- Die Zielländer unterscheiden sich erheblich zwischen deutschen und nichtdeutschen Ausreisenden. Bei den Personen mit nichtdeutscher Nationalität ist der Wegzug aus Deutschland ganz überwiegend eine (temporäre oder dauerhafte) Rückwanderung in das Herkunftsland. Deutsche Staatsbürger, die ins Ausland ziehen, gehen überwiegend in ein anderes EU-Land. Zum gewohnten Spitzenreiter Spanien gesellt sich im Jahr 2005 Großbritannien als häufigstes Zielland.

Tabelle Ex 1:
Ergebnisse der Adressenrecherche bei Wegzügen ins Ausland

			2003 – 2004	2004 – 2005
1.	Interviewer meldet Auslandsverzug		49	94
	davon nach näherer Prüfung:			
	- Verzug innerhalb Deutschlands		0	0
	- Auslandsverzug bestätigt		49	94
2.	Auslandsadresse kann ermittelt werden		11	8
3.	Nationalität der ins Ausland verzogenen Person			
	- deutsch		26	46
	- nicht deutsch		23	48
4.	Zielland der Ausreise, getrennt nach Deutschen / Nichtdeutschen			
	EU 15		14/13	30/22
	darunter	Spanien	7/2	6/1
		Griechenland	0/4	1/4
		sonstige	7/7	23/17
	übriges Europa		3/10	8/19
	darunter	Türkei	1/6	0/3
		Ex-Jugoslawien	0/4	0/11
	Übrige Welt		6/0	5/2
	darunter	USA/Kanada	2/0	1/1
		Sonstige	4/0	4/1
	unbekannt		3/0	3/6
4a.	Ausländer: Rückwanderung ins Herkunftsland			
	Ja		/20	/36
	Nein		/3	/6
	Keine Angabe		/-	/6

3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest (siehe Kapitel 3.1: Panelpflege) sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Mitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer bzw. die Interviewerin hat dabei nicht nur die Interviewerfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen –, sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Aber nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Oder der konkrete Interviewer kann einen Haushalt zu keiner weiteren Teilnahme gewinnen. In diesem Fall kommt der Haushalt in die „zentrale Bearbeitung“ bei TNS Infratest. Das heißt, dass in einem telefonischen Kontaktgespräch Möglichkeiten der weiteren Teilnahme abgeklärt werden. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhalten und die Fragebogen selbst ausfüllen kann. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil.

Die Zahl der Haushalte in der zentralen Bearbeitung ist kontinuierlich angewachsen, weil jedes Jahr wieder neue hinzukommen, die vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur weiteren Teilnahme gewonnen werden können. In einem Teil dieser Fälle erfolgt dann der Wechsel der Ansprachеform (*Mode-Wechsel*) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der Mode-Wechsel ist ein Versuch, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

Tabelle 4 zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung in den Jahren 2004 und 2005 für die Stichproben A – G.

Insgesamt waren im SOEP 2005 12.836 Panelhaushalte zu bearbeiten. 11.796 davon waren Teilnehmer des Vorjahres – dies ist der gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 1.040 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse Erfolgschancen gegeben werden, und (b) neue Haushalte, die aus „Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten des Vorjahres entstehen.

Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch den alternativen zentralen Bearbeitungsweg. Im Jahr 2005 wurden 79,3% der Haushalte über Interviewer vor Ort abschließend bearbeitet. Die übrigen 20,7% gingen in die zentrale Bearbeitung. Dieser Anteil hat sich im Jahr 2005 damit weiter erhöht.

Der für das Projekt eingesetzte Interviewerstab im Jahr 2005 umfasste 566 Interviewer. Im Durchschnitt hat jeder Interviewer 18,0 Haushalte bearbeitet.

Der Bearbeitungserfolg – in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden – ist sehr hoch: Er beträgt bei den Interviewern vor Ort 95,2%. In der Gruppe der schwierigeren Haushalte, die in die zentrale Bearbeitung gehen, liegt diese Erfolgsquote zwar niedriger, aber immerhin bei beachtlichen 65,9%.

Tabelle 4:
Eckwerte der Feldbearbeitung im SOEP 2005 im Vergleich zu 2004, Stichproben A – G

		A – G 2004 abs.	A – G 2005 abs-	A – G 2004 %	A – G 2005 %
(1)	*Bearbeitete Haushalte*				
	Teilnehmer des Vorjahres	12.061	11.796	91,9	91,9
	Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	626	530	4,8	4,1
	Neue Haushalte	430	510	3,3	4,0
	Gesamt	13.117	12.836	100,0	100,0
(2)	*Bearbeitungsform*				
	Über Interviewer	10.628	10.173	81,0	79,3
	Zentrale Bearbeitung	2.489	2.663	19,0	20,7
		13.117	12.836	100,0	100,0
(3)	*Eingesetzte Interviewer*				
	Anzahl Gesamt	594	566		
	Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	17,9	18,0		
(4)	*Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen* [1)]				
	Über Interviewer			95,0	95,2
	Zentrale Bearbeitung			68,5	65,9

1) Bearbeitungserfolg = Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Prozent der bearbeiteten Haushalte

3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP sind ein „mixed mode approach“, wie er in der Literatur von prominenten Autoren beschrieben wurde.[8] Ziel dieser Mehrmethoden-Ansätze ist es , durch ein Repertoire unterschiedlicher Methoden, über deren Wahl situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben einer einheitlichen Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das mündlich-persönliche Interview (face-to-face) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (self administered interview). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

– im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (SELF-Interview)
– im Rahmen der zentralen Bearbeitung (siehe dazu Kapitel 3.4) in der Form der schriftlich-postalischen Befragung (MAIL-Interview).

Im mündlich-persönlichen Interview wird vom Interviewer derselbe Fragebogen eingesetzt, der auch für das Selbstausfüllen durch die Befragten verwendet wird. Wir bezeichnen diese Methode als PAPI (Paper-And-Pencil)-Interview.

Seit dem Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. Der Interviewer arbeitet hier mit Laptop. Die Fragen und Antwortvorgaben erscheinen programmgesteuert auf dem Bildschirm. Dabei können Datenprüfungen bereits in den Interviewablauf integriert werden. Für nähere Erläuterungen verweisen wir auf die Infratest-Methodenberichte 1998 und 1999.[9]

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische *mode effects* möglich ist. Die Erfahrungen in der CAPI-Erprobungsphase im Rahmen des SOEP (1998-99) stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. CAPI wurde daher seit dem Jahr 2000 in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen.

Ob CAPI zum Einsatz kommt, entscheidet sich dabei auf zwei Ebenen:

(1) bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der Infratest-Feldabteilung
(2) als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

---

8 Vgl. Chapter 6: Mixed-Mode Surveys, in Don A. Dillman: Mail and Internet Surveys. The Taylored Design Method. 2. Auflage, New York 2000.

9 Infratest Sozialforschung: SOEP 98 – Erstbefragung der Stichprobe E. Methodenbericht, München 1998.
Infratest Sozialforschung: SOEP 99. Methodenbericht zum Befragungsjahr 1999, München 2000. Hier insbesondere Kapitel 2.3, 3.6 und 4.2.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.400 Interviewern nicht alle mit Laptop ausgerüstet sind.[10] Gerade erfahrene, ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf das computergestützte Interviewen teilweise nicht mitvollzogen. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre nicht ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist:
Für jeden Haushalt wird der bestmögliche Interviewer eingesetzt. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält er oder sie die zentralen Befragungsunterlagen per Modem als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranweisung, Listenhefte und Adressenprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigefügt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstausfüllen zu hinterlassen.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. Tabelle 5 zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews in den Jahren 2004 und 2005.

Tabelle 5:
Interviewmethode nach Teilstichproben

Basis: PERSONEN-Fragebogen

	Stichproben								Summe	
	A – D		E		F		G		A – G	
	% 2004	% 2005	% 2004	% 2005	% 2004	% 2005	% 2004	% 2005	% 2004	% 2005
CAPI	18	17	53	50	32	24	26	27	26	24
PAPI	26	25	16	16	32	26	20	19	27	26
Summe: mündlich-persönl. Interviews	44	42	69	66	64	50	46	46	53	50
SELF	37	38	19	21	30	36	48	46	34	36
MAIL	19	20	11	12	7	14	5	8	13	14
Summe gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

[10] Im Jahr 2005 waren etwa 1000 Interviewer des Face-to-Face-Stabes von TNS Infratest Laptop-Interviewer.

Insgesamt wird die Befragung im SOEP heute zu 50% in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt. In 50% der Fälle wird der Fragebogen vom Befragten selbst ausgefüllt. Die mündlich-persönlichen Interviews verteilen sich dabei zu etwa gleichen Teilen auf herkömmliche und auf computerunterstützte Interviews (PAPI und CAPI). Die selbst ausgefüllten Fragebogen kommen zum kleineren Teil aus der schriftlich-postalischen Bearbeitung (MAIL). Zum größeren Teil kommen sie aus der interviewerbetreuten Befragungssituation (SELF).

Je „älter" eine Stichprobe ist, um so höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem oben geschilderten Prozess des Umstiegs von der interviewerbetreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus" darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können (vgl. Kapitel 3.4). So beträgt der Anteil der MAIL-Interviews in der neuen Stichprobe G erst 8%, während er in den Altstichproben A – D mittlerweile 20% beträgt.

Auch die SELF-Methode, also das Selbstausfüllen durch die Befragten mit Interviewerbetreuung vor Ort, hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (38%) als in den „jüngeren" Stichproben E und F, wo dieser 21% bzw. 32% beträgt. Am häufigsten wird die Methode des Selbstausfüllens allerdings in der neuen Stichprobe G gewählt, also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Dies dürfte mit dem in der Regel höheren Bildungsstand dieses Personenkreises zusammenhängen, möglicherweise aber auch mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommensfragen.

Stichprobe E diente in den ersten zwei Jahren der Laufzeit (1998-99) als Erprobungsbasis für die Einführung von CAPI. Soweit möglich, wurden dort von Beginn an CAPI-Interviewer eingesetzt. Der Anteil der tatsächlich mit CAPI durchgeführten Interviews ist dementsprechend mit 50% hier am höchsten.

In den Altstichproben A – D bedeutete die Einführung von CAPI im Jahr 2000 demgegenüber einen echten Umstieg in Bezug auf die Interviewmethode. Infratest hat diesen Umstieg behutsam betrieben und nicht forciert. Der Anteil der CAPI-Interviews liegt drei Jahre nach Einführung dieser optional zu wählenden Methode daher nicht höher als bei 17%.

In Stichprobe F, die im Jahr 2000 startete, wurde von Beginn an CAPI eingesetzt. Bei der Bearbeitung dieser großen Stichprobe wurde jedoch auch auf erfahrene SOEP-Interviewer aus den Altstichproben zurückgegriffen, die nicht mit Laptop arbeiten. Der tatsächliche CAPI-Anteil im Jahr 2005 liegt daher in einem mittleren Bereich von 30%.

Im Rahmen der flexiblen Methodenwahl im SOEP scheint die Einführung computerunterstützter Methoden damit ihr Potenzial vorerst ausgeschöpft zu haben. Während von 2000 auf 2001 der CAPI-Anteil noch deutlich anstieg, ist das seit 2002 nicht mehr der Fall. Im Jahr 2005 ist der Anteil der CAPI-Interviews in allen Teilstichproben weiterhin leicht rückläufig.

3.6 Befragung und Verhaltensexperiment

Die Durchführung des Verhaltensexperiments erfolgt im Anschluss an die eigentliche Befragung durch den Interviewer (zur Erläuterung des Verhaltensexperiments siehe Kapitel 2.5). Aufgabe des Interviewers ist es, das Vorgehen und die Entscheidungsaufgabe zu erläutern. Er soll jedoch die Entscheidung der Befragungsperson im Rahmen des Experiments selbst in keiner Weise beeinflussen. Um dies zu unterstreichen, wird das „Entscheidungsblatt" zusammen mit einem Kuvert überreicht, in dem das ausgefüllte Blatt verschlossen wird.

Unabhängig von der Zahl der Befragungspersonen im Haushalt nimmt pro Haushalt immer nur eine Person am Experiment teil, und zwar ist dies im Jahr 2005 dieselbe Person wie in den beiden Vorjahren. Dieses Vorgehen ist inhaltlich begründet (Untersuchung des Entscheidungsverhaltens im Längsschnitt). Es hat darüber hinaus aber den willkommenen Effekt, dass die Durchführung erleichtert wird, weil Sinn und Zweck und die Spielregeln des Experiments den Befragten aus dem Vorjahr mehr oder weniger vertraut sind.

Das Verhaltensexperiment wird aus finanziellen Gründen nur in einer Teilstichprobe des SOEP durchgeführt, und zwar in einem zufällig ausgewählten Subsample der bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe F. Die Auswahl erfolgte im Jahr 2003 und ist im Methodenbericht 2003 für das Verhaltensexperiment (S. 6 f) genauer beschrieben. Für die Durchführung im Jahr 2005 war keine Stichprobenbildung nötig. Vielmehr bilden alle Teilnehmer am Experiment im Jahr 2004 – mit einer Nettofallzahl von n = 1.305 Personen – die Bruttofallzahl für die Durchführung des Experiments im Jahr 2005.

4. Ergebnis der Feldarbeit

4.1 Panelstabilität auf der Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die längerfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demographische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z.B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den so genannten „Bruttodaten“ zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten („Nettodaten“) ausgeliefert. Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind in den Tabellen zusammengestellt, die diesem Bericht als ***Anhang 1*** beigefügt sind.

Die Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben und beginnend mit der jeweiligen Welle 2 (d.h. der Entwicklung von Welle 1 zu Welle 2). Diese Zeitreihen können auch Grundlage für ein *Prognose* der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index der „Panelstabilität“. Wir erläutern im Folgenden die Komponenten der Panelstabilität im Befragungsjahr 2005 (Tabelle 6).

Die Darstellung erfolgt getrennt für die sog. Altstichproben A – E und die neuere Stichprobe F. Der Grund ist, dass in den Anfangsjahren eines Panels die Ausfallraten zunächst noch höher sind und die „Stabilisierung“ ab Welle 3 dann zunehmend besser gelingt. Die Erwartung ist, dass der Verlauf in Stichprobe F den Erfahrungswerten aus den „älteren“ Stichproben folgt, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau (wegen der generell zurückgehenden Ausschöpfungsquoten in Bevölkerungsumfragen). Gleiches gilt für die Stichprobe G (Startjahr 2002), nur dass hier die Besonderheiten der Zielgruppe und des anderen Vorgehens in der Stichprobenbildung schwer prognostizierbare Effekte haben können.

Tabelle 6
Komponenten der Panelstabilität 2005

	Altstichproben A - E		Stichprobe F		Stichprobe G	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Teilnehmer des Vorjahres	6.657	**100**	4.235	**100**	904	**100**
Panelmortalität	- 463	- 7,0	- 342	- 8,1	-82	-9,1
Rückkehrer	+ 104	+ 1,6	+ 55	+ 1,3	+20	+2,2
Neue Haushalte	+ 193	+ 2,9	+ 122	+ 2,9	+37	+4,1
Teilnehmer dieses Jahres = **Panelstabilität (%)**	6.491	**97,5**	4.070	**96,1**	879	**97,2**
Entsprechender Vorjahreswert		98,4		96,6		99,2

Der Index der Panelstabilität im Jahr 2005 beträgt für die Altstichproben A – E 97,5% und ist damit gegenüber dem Vorjahr (98,4%) leicht gesunken. In Stichprobe F ist die Panelstabilität mit 96,1% mittlerweile nahezu auf demselben Niveau wie in den Altstichproben. Noch etwas besser ist das Ergebnis sogar für die „jüngste“ Teilstichprobe G.

Der Index der Panelstabilität ist ein Saldo aus der negativen Größe „Panelmortalität“ und den kompensierenden, positiven Größen „Zahl der Rückkehrer“ und „Zahl der teilnehmenden neuen Haushalte“. Diese Komponenten der Panelstabilität sollen im folgenden genauer erläutert werden.

„Panelmortalität“

Es gibt in einer Panelstudie unterschiedliche Möglichkeiten, Panelmortalität darzustellen. Man kann in langfristiger Betrachtung etwa fragen: Wie viele Teilnehmer aus Welle 1 sind in Welle 5 noch vorhanden? Oder wie viele Teilnehmer des Jahres 1990 sind im Jahr 2003 noch vorhanden? Darstellungen dieser Art liegen von Seiten des DIW vor.[11] An dieser Stelle beschränken wir uns auf die kurzfristige Betrachtung der Entwicklung von einem Befragungsjahr zum nächsten.

Bezugsbasis sind die „Teilnehmer des Vorjahres“. Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres stellen die „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch keine Rolle. So gibt es so gut wie keine Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“ – wer in der 9-monatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich,

[11] Maßzahlen zum längerfristigen Teilnahmeverhalten finden sich in Markus Pannenberg: Documentation of Sample Sizes and Panel Attrition in the German Socio-Economic Panel (GSOEP) (1984 until 2001). DIW Materialien Nr. 23, Berlin 2002.

telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, mit dem ist irgend etwas passiert, was nach Möglichkeit recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. oben Kapitel 3.3).

Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

Etwa 1 Prozentpunkt der jährlichen Panelmortalität entfällt darauf, dass Haushalte nicht mehr existieren. Die Entwicklung dieses Anteils zeigen die Tabellen 1.4 und 1.5 im ***Anhang***. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person.

Der übrige, größere Teil der Panelmortalität entfällt darauf, dass Haushalte zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „vorläufiger Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), ist dies ein „endgültiger Ausfall“. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“.[12]

„Rückkehrer“

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 30% - 40% davon können in dem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in einer Größenordnung von 1,5 bis 2 Prozentpunkten bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des ***Anhangs*** dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in Tabelle 1.1, die jeweilige Nettofallzahl in Tabelle 1.2 und die Teilnahmequote (Prozent) in Tabelle 1.3. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in Tabelle 1.7 dargestellt.

„Neue Haushalte“

In etwa 4% aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde oben in Kapitel 3.3 zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

[12] In den Tabellen 1.4 und 1.5 im Anhang sind die Ausfälle getrennt nach vorläufigen und endgültigen Ausfällen dargestellt. Bezugsbasis ist allerdings das gesamte Brutto, nicht nur die Teilnehmerhaushalte des Vorjahres.

Etwa 60% - 70% der neuen Haushalte können zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den „alten“ Haushalten, wo sie 93% beträgt. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z.B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Leuten, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden – zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z.B. neue Partner).

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte pro Jahr um 2,5 bis 3 Prozentpunkte verbessert.

Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des ***Anhangs*** dokumentiert: die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in Tabelle 1.1, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Tabelle 1.2, die Teilnahmequote in Tabelle 1.3. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in Tabelle 1.7 dargestellt.

4.2 Befragungsteilnahme auf der Personenebene

In allen Befragungshaushalten des SOEP sollen alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Dies ist eine besondere Anforderung des SOEP im Vergleich zu normalen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel ja nur eine Person im Haushalt befragt wird. Für das SOEP ist die vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder auch wichtig, weil nur unter dieser Voraussetzung Höhe und Zusammensetzung des Haushaltseinkommens differenziert und korrekt darzustellen sind.

Als Panelteilnehmer auf der Haushaltsebene gelten Haushalte, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen. Dies ist die Mindestbedingung. In welchem Umfang gelingt es nun – über die Mindestbedingung hinaus –, alle Haushaltsmitglieder zur Teilnahme zu gewinnen?

Tabelle 7 zeigt die entsprechenden Zahlen auf der Personenebene, zusammengefasst für die Gesamtstichprobe A – G.

Der Gesamtbestand an Personen, der in den „Bruttodaten“ für das Jahr 2005 dokumentiert ist, umfasst 30.298 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2005 in die Befragung einbezogen wurden (Bruttostichprobe). Für die Frage nach der Vollständigkeit der Teilnahme auf Personenebene muss dieser Gesamtbestand eingegrenzt werden auf die tatsächlich teilnehmenden Haushalte. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder sowie alle Kinder unter 16 Jahren außer Betracht zu lassen.

Es verbleiben 22.299 Personen, die die Basis für die Berechnung einer Teilnahmequote (*response-rate*) auf Personenebene bilden. Von diesen haben 21.091 den individuellen PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Das ist eine Teilnahmequote von 94,6%. Das Ziel, von möglichst allen Haushaltsmitgliedern ab 16 Jahren ein Interview zu erhalten, wird also in sehr hohem Maße realisiert.[13]

Neben dem individuellen PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen einen Zusatzfragebogen. Es sind dies der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen, der LÜCKE-Fragebogen und seit 2003 außerdem noch der MUTTER/KIND-Fragebogen und seit 2005 erstmals der Fragebogen IHR KIND IM ALTER VON 2–3 JAHREN (Mutter und Kind). ***Tabelle 7*** zeigt, für welchen Personenkreis der jeweilige Fragebogen vorgesehen ist und welche *Response-rates* hier erreicht werden.

Die richtige Handhabung der fünf unterschiedlichen Fragebögen auf der Personenebene ist dabei zunächst ein Problem der Feldsteuerung. Der Interviewer muss *wissen*, welche individu-

[13] Selbstverständlich muss auch auf der individuellen Ebene die Freiwilligkeit der Teilnahme gelten. Selbst in langjährig teilnehmenden Panelhaushalten gibt es einzelne Haushaltsmitglieder, die eine Teilnahme grundsätzlich verweigern (Code BEFSTAT=7).

elle Person mit welchem Fragebogen zu befragen ist. Und der jeweils benötigte Fragebogen muss in den Befragungsunterlagen des Interviewers auch *vorhanden* sein. Erst dann stellt sich die Frage, ob die betreffende Person *bereit* ist, nach dem PERSONEN-Fragebogen auch noch einen Zusatzfragebogen zu beantworten.

JUGEND-Fragebogen

Adressatenkreis sind erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Da diese mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereitgestellt.

Im Jahr 2005 gab es in den teilnehmenden Panelhaushalten 402 Jugendliche, die in diesem Jahr in das Befragungsalter hineingewachsen waren. 357 von ihnen haben sich an der Befragung beteiligt, d.h. es liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen von ihnen vor. Die *Response-rate* liegt mit 88,8% fast ebenso hoch wie bei den übrigen Haushaltsmitgliedern, die schon länger an der Befragung teilnehmen.

Diese Jugendlichen hatten zusätzlich den spezifischen JUGEND-Fragebogen zu beantworten. Dieser liegt in 352 Fällen auswertbar vor; die spezifische *Response-rate* für den Zusatzfragebogen beträgt damit erfreuliche 98,6%. Man kann dies als Indiz dafür werten, dass das im Jahr 2000 neu eingeführte Instrument – als jugendspezifische Variante des individuellen Biographie-Fragebogens – die Zielgruppe gut anspricht.

LEBENSLAUF-Fragebogen

Dies ist sozusagen die „Erwachsenen-Variante“ des individuellen Biographie-Fragebogens, wie sie schon seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt wird. Sie ist für erstmals befragte Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Im Fall eines „neuen Haushalts“ sind es alle Haushaltsmitglieder außer derjenigen Person, die aus einem „alten“ Panelhaushalt ausgezogen ist und dort früher schon befragt wurde.

Die Zielgruppe für den LEBENSLAUF-Fragebogen umfasst also Personen, deren Existenz vorab nicht bekannt ist. Wenn solche neuen Personen in den Haushalten vorhanden sind, werden sie vom Interviewer in der Personenauflistung des Adressenprotokolls ergänzt und sollen dann wie die übrigen Haushaltsmitglieder in die Befragung einbezogen werden.

Im Jahr 2005 gab es 352 neue Haushaltsmitglieder dieser Art. Für 215 davon liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die *Response-rate* ist mit 62,1% hier deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern. Allerdings: Dies ist nur das Bild im ersten Jahr. In vielen Fällen sind die zugezogenen Personen im Folgejahr dann weniger distanziert und nehmen dann doch an den Befragungen teil.

Sofern die neu zugezogenen Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen, gelingt es überwiegend auch, von ihnen neben dem PERSONEN-Fragebogen den zusätzlichen LEBENSLAUF-Fragebogen beantwortet zu erhalten (94,9%). Zusätzlich gibt es eine erhebliche Zahl von „nachgeholten“ LEBENSLAUF-Fragebogen von Personen, die bereits in früheren

Jahren den LEBENSLAUF-Fragebogen hätten ausfüllen sollen, dies jedoch erst jetzt getan haben.

LÜCKE-Fragebogen

Dies ist eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein Panelteilnehmer einmal ein Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittdaten besteht. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigefügt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll.

Im Jahr 2005 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel 415 Befragungspersonen aus. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 2004 bezieht, liegt für 271 dieser Personen vor, das sind 65,3%.

MUTTER/KIND-Fragebogen

Befragungspersonen sind alle Mütter mit einem Kind, das nach dem 1.1.2004 geboren wurde. Zur Zeit der Befragung im Jahr 2005 können diese Kinder gerade neu geboren oder maximal 1 1/2 Jahre alt sein. Solche Kinder gibt es im Befragungsjahr 2005 in 264 teilnehmenden Panelhaushalten. In 254 davon liegt für die Mutter ein PERSONEN-Fragebogen vor - das ist eine überdurchschnittlich gute Teilnahmequote von 96,2%.

Der zusätzliche MUTTER/KIND-Fragebogen liegt für 247 Kinder von 242 Müttern vor. Die Teilnahmequote der Mütter in Bezug auf den ergänzenden MUTTER/KIND-Fragebogen beträgt damit vorzügliche 95,3%. Der MUTTER/KIND-Fragebogen wird von den Müttern also weiterhin sehr positiv aufgenommen.

MUTTER/KIND-Fragebogen 2

Die Zielgruppe für diesen Fragebogen umfasst 257 Mütter mit Kindern, die 2002 geboren sind. Von diesen haben 98,1% den Fragebogen ausgefüllt. Auch dieser neue Zusatzfragebogen wird von den Müttern hervorragend aufgenommen.

Tabelle 7:

Fallzahlen und Response-rates auf der Personenebene (Stichproben A – G)

Basiszahlen	Im Befragungs-alter	Kinder	Personen gesamt
Personen in der Bruttostichprobe 2005	24.923	5.375	30.298
darunter:			
- in teilnehmenden Haushalten	22.507	4.935	27.442
- ohne verstorbene/ins Ausland verzogene Personen	22.299	4.923	27.222
	⇩		

	Response-rates	Fallzahl	Response-rate PERSONEN-Fragebogen	Response-rate Zusatz-Fragebogen [1)]
(1)	Alle Personen ab 16Jahren	22.299		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	21.091[2)]	94,6%	
(2)	Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.)	402		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	357	88,8%	
	JUGEND-Fragebogen liegt vor	352 [3)]		98,6%
(3)	Zugezogene Personen (ab 17 J.)	352		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	215	62,1%	
	LEBENSLAUF-Fragebogen liegt vor	204 [4)]		94,9%
(4)	Ausfälle des Vorjahres	415		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	415	(100%)	
	LÜCKE-Fragebogen liegt vor	271 [5)]		65,3%
(5)	Alle Mütter von Neugeborenen, die nach dem 01.01.2004 geboren wurden	264		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	254	(96,2%)	
	MUTTER/KIND-Fragebogen liegt vor	244 [6)]		
	abzüglich 2 Zwillinge	242		95,3%
(6)	Alle Mütter von Kindern, die 2002 geboren sind	263		
	darunter:			
	PERSONEN-Fragebogen liegt vor	257	97,7%	
	MUTTER/KIND-2-Fragebogen liegt vor	254 [7)]		
	abzüglich 2 Zwillinge	252		98,1%

---

1) Basis: Personen, für die der PERSONEN-Fragebogen vorliegt

2) Es liegen darüber hinaus 14 PERSONEN-Fragebogen ohne HAUSHALTS-Fragebogen vor

3) Es liegen darüber hinaus 2 Jugend-Fragebogen vor von Personen, die kein Personeninterview gegeben haben, und 14 Jugendfragebogen von Personen, die 1987 geboren worden sind (jetzt nachträglich ausgefüllt.).

4) Es liegt darüber hinaus 95 LEBENSLAUF-Fragebogen von Personen, die früher bzw. im Vorjahr den LEBENSLAUF-Fragebogen nicht ausgefüllt hatten vor.

5) Darüber hinaus liegen 9 LÜCKE-Fragebogen vor, von Personen, die kein Personeninterview gaben.

6) Diese 244 MUTTER/KIND-Fragebogen wurden von 242 Müttern ausgefüllt (2 Zwillingspärchen). Darüber hinaus liegen 3 MUTTER/KIND-Fragebogen von 3 Müttern, die keinen PERSONEN-Fragebogen ausfüllten, vor.

7) Diese 254 Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren-Fragebogen wurden von 252 Müttern ausgefüllt (2 Zwillingspärchen). Darüber hinaus liegen 3 dieser Fragebogen von 3 Müttern, die keinen PERSONEN-Fragebogen ausfüllten, vor.

5. Datenprüfung und übergebener Datenbestand

Die Verfahren der Datenerfassung und Datenprüfung sind für die Datenqualität von großer Bedeutung. Im SOEP wird dieser Teil der Erhebungsarbeiten mit großem Aufwand, großer Sorgfalt und voller Transparenz gehandhabt. Die Verantwortung liegt bei TNS Infratest. Regeln und Kriterien der Datenprüfung werden mit der SOEP-Gruppe im DIW abgesprochen. Darüber hinaus erhält das DIW die Daten jeweils in zweifacher Form, nämlich den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Daten, die im Zuge der Datenbereinigung vorgenommen wurden, können damit bei Bedarf festgestellt und überprüft werden.

Datenprüfung und Datenbereinigung sind Teile des Arbeitsprozesses, die schwer darzustellen und zu dokumentieren sind. Auf einem Workshop im DIW am 20. Februar 2004 hat TNS Infratest wesentliche Punkte dargestellt und erläutert. Dabei wurde der Versuch gemacht, Ergebnisse der Datenprüfung für ein *„Qualitätsmonitoring des Fragebogens“* zu nutzen – ausgehend von der einfachen Überlegung, dass es fehlerträchtige und weniger fehlerträchtige Fragen gibt und dass Erfahrungen in der Datenprüfung in die Bearbeitung und Optimierung des Fragebogens im Folgejahr eingebracht werden sollten. Die Unterlagen dieser Präsentation sind im Methodenbericht zum SOEP 2004 (Anhang 3) verfügbar.

Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung werden kontinuierlich weiter entwickelt. Die Grundzüge – dies ist wichtig für eine Panelbefragung – bleiben über die Jahre jedoch unverändert. Für eine Darstellung können wir daher auf frühere Infratest-Methodenberichte verweisen:

- Ablauf und Verfahren der Datenprüfung und Datenbereinigung sind im Zusammenhang dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1997*.

- Spezifische Aspekte der Datenprüfung und der Datenqualität bei Einsatz der CAPI-Technik sind dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.2).

- Seit 1998 führt Infratest auch eine Vercodung der offenen *Berufe-Angaben* durch, seit 1999 zusätzlich eine Vercodung der offenen *Branchen-Angaben*. Für eine genauere Beschreibung verweisen wir auf Kapitel 4.2 im *Methodenbericht zum SOEP 2001*.[14]

Zur Datenaufbereitung gehört außerdem die *Querschnittsgewichtung* der SOEP-Stichproben, die TNS Infratest vornimmt. Daneben gibt es Hochrechnungen der Stichproben auf Querschnitt- und Längsschnittbasis, die vom DIW vorgenommen werden. Das von TNS Infratest verwendete Gewichtungsmodell ist zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.4).

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige, vollständige Datenbestand folgt im Dezember.

---

[14] Außerdem auf den gesonderten Bericht zur Neuvercodung der Berufe- und Branchenangaben 1984 bis 2001, Infratest 2002.

Der vollständige Datenbestand des SOEP 2005 wurde dem DIW am 9.12.2005 übergeben. Der Gesamtdatenbestand in den Stichproben A – G umfasst folgende Bestandteile:

Hbru2005.sav	Bruttoband Haushalt	12.836	Fälle
Pbru2005.sav	Bruttoband Personen	30.298	Fälle
H05A-G_g.dat	Nettodaten Haushalte (ASCII)	11.440	Fälle
H05A-G_g.sav	Nettodaten Haushalte	11.440	Fälle
H05A-G_u.dat	Nettodaten Haushalte ungeprüft (ASCII)	11.440	Fälle
P05A-G_g.dat	Nettodaten Personen (ASCII)	21.105	Fälle
P05A-G_g.sav	Nettodaten Personen	21.105	Fälle
P05A-G_u.dat	Nettodaten Personen ungeprüft (ASCII)	21.105	Fälle
L05A-G_g.dat	Nettodaten Lebenslauf (ASCII)	299	Fälle
L05A-G_g.sav	Nettodaten Lebenslauf	299	Fälle
L05A-G_u.dat	Nettodaten Lebenslauf ungeprüft (ASCII)	299	Fälle
J05A-G_g.dat	Nettodaten Jugend (ASCII)	368	Fälle
J05A-G_g.sav	Nettodaten Jugend	368	Fälle
J05A-G_u.dat	Nettodaten Jugend ungeprüft (ASCII)	368	Fälle
Muki105A-G_g.dat	Nettodaten Mutter-Kind1 (ASCII)	247	Fälle
Muki105A-G_g.sav	Nettodaten Mutter-Kind1 (ASCII)	247	Fälle
Muki105A-G_u.dat	Nettodaten Mutter-Kind1 (ASCII)	247	Fälle
Muki205A-G_g.dat	Nettodaten Mutter-Kind2 (ASCII)	257	Fälle
Muki205A-G_g.sav	Nettodaten Mutter-Kind2 (ASCII)	257	Fälle
Muki205A-G_u.dat	Nettodaten Mutter-Kind2 (ASCII)	257	Fälle
Lue2004.dat	Lückedaten aus 2004 (ASCII)	280	Fälle

Intband2005.sav	Interviewerdatenband A-G 2005
BruttoCode2005.pdf	Codebuch für Bruttoband (PDF)

AnhangBeruBran.doc	Klassifizierung der Berufe und Wirtschaftszweige
BeruBran05_A-G.sav	Codierte Berufe und Branchen 2005

5.Kind_A-G_2005.xls	5 und mehr Kinder
STR05_UR.xls	Code- und Variablenliste
Codesnet.xls	Codelisten für Haushalt, Personen, Lebenslauf, Jugend, Lücke und Mutter + Kind
Zusatzcodes.xls	Nationen, Sorgen, Parteien, Bundesländer und Sportarten

HH05.PMD	Haushaltsfragebogen mit Variablen und Labels
PP05_1.PMD	Personenfragebogen / 1.Teil mit Variablen und Labels
PP05_2.PMD	Personenfragebogen / 2.Teil mit Variablen und Labels
Ju05.PMD	Jugendfragebogen mit Variablen und Labels
Le05.PMD	Haushaltsfragebogen mit Variablen und Labels
Muki105.PMD	Mutter-Kind-Fragebogen mit Variablen und Labels
Muki205.PMD	Mutter-Kind-Fragebogen mit Variablen und Labels
Luec04.PMD	Lückefragebogen 2004 mit Variablen und Labels

Anhang 1

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tab. 1.1 – 1.6: Haushaltsebene

Tab. 2.1 – 2.2: Personenebene

Tabelle 1.1:
Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 16 (1999)	3.387	133	142	3.662
Welle 17 (2000)	3.325	120	136	3.581
Welle 18 (2001)	3.240	143	108	3.491
Welle 19 (2002)	3.168	146	124	3.438
Welle 20 (2003)	3.123	134	99	3.356
Welle 21 (2004)	3.072	111	101	3.284
Welle 22 (2005)	**3.010**	**109**	**118**	**3.237**
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 16 (1999)	898	52	44	994
Welle 17 (2000)	858	45	46	949
Welle 18 (2001)	820	54	41	915
Welle 19 (2002)	809	49	29	887
Welle 20 (2003)	766	54	29	849
Welle 21 (2004)	742	46	26	814
Welle 22 (2005)	**714**	**50**	**26**	**790**
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 10 (1999)	1.886	74	90	2.050
Welle 11 (2000)	1.894	51	91	2.036
Welle 12 (2001)	1.879	64	96	2.039
Welle 13 (2002)	1.850	80	89	2.019
Welle 14 (2003)	1.818	96	80	1.994
Welle 15 (2004)	1.807	80	84	1.971
Welle 16 (2005)	**1.813**	**63**	**93**	**1.969**
D. Zuwanderer				
Welle 5 (1999)	441	36	24	501
Welle 6 (2000)	425	26	19	470
Welle 7 (2001)	425	15	17	457
Welle 8 (2002)	398	29	26	453
Welle 9 (2003)	402	19	15	436
Welle 10 (2004)	399	18	22	439
Welle 11 (2005)	**388**	**30**	**17**	**435**
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	1.067		36	1.103
Welle 3 (2000)	890	55	29	974
Welle 4 (2001)	842	41	43	926
Welle 5 (2002)	811	44	26	881
Welle 6 (2003)	773	43	29	845
Welle 7 (2004)	744	40	24	808
Welle 8 (2005)	**732**	**28**	**30**	**790**

Tabelle 1.1:
Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	6.052	-	164	6.216
Welle 3 (2002)	4.911	417	146	5.474
Welle 4 (2003)	4.586	244	168	4.998
Welle 5 (2004)	4.386	254	143	4.783
Welle 6 (2005)	**4.235**	**205**	**174**	**4.614**
G. High Income				
Welle 2 (2003)	1.006	-	54	1.060
Welle 3 (2004)	911	77	30	1.018
Welle 4 (2005)	**904**	**45**	**52**	**1.001**
Gesamt A - E				
1999	7.679	295	336	8.310
2000	7.392	297	321	8.010
2001	7.206	317	305	7.828
2002	7.036	348	294	7.678
2003	6.882	346	252	7.480
2004	6.764	295	257	7.316
2005	**6.657**	**280**	**284**	**7.221**
Gesamt A - F				
2001	13.258	317	469	14.044
2002	11.947	765	440	13.152
2003	11.468	590	420	12.478
2004	11.150	549	400	12.099
2005	**10.892**	**485**	**458**	**11.835**
Gesamt A - G				
2003	12.474	590	474	13.538
2004	12.061	626	430	13.117
2005	**11.796**	**530**	**510**	**12.836**

Tabelle 1.2:
Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 16 (1999)	3.174	50	101	3.325
Welle 17 (2000)	3.103	42	95	3.240
Welle 18 (2001)	3.031	63	74	3.168
Welle 19 (2002)	2.980	63	80	3.123
Welle 20 (2003)	2.952	49	71	3.072
Welle 21 (2004)	2.906	38	66	3.010
Welle 22 (2005)	**2.817**	**35**	**85**	**2.937**
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 16 (1999)	812	16	30	858
Welle 17 (2000)	781	9	30	820
Welle 18 (2001)	758	26	25	809
Welle 19 (2002)	732	17	17	766
Welle 20 (2003)	700	21	21	742
Welle 21 (2004)	682	15	17	714
Welle 22 (2005)	**659**	**24**	**15**	**698**
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 10 (1999)	1.799	31	64	1.894
Welle 11 (2000)	1.791	20	68	1.879
Welle 12 (2001)	1.759	26	65	1.850
Welle 13 (2002)	1.736	27	55	1.818
Welle 14 (2003)	1.713	40	54	1.807
Welle 15 (2004)	1.719	34	60	1.813
Welle 16 (2005)	**1.690**	**20**	**61**	**1.771**
D. Zuwanderer				
Welle 5 (1999)	398	12	15	425
Welle 6 (2000)	404	8	13	425
Welle 7 (2001)	382	5	11	398
Welle 8 (2002)	370	13	19	402
Welle 9 (2003)	381	8	10	399
Welle 10 (2004)	368	5	15	388
Welle 11 (2005)	**355**	**13**	**11**	**379**
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	880		17	890
Welle 3 (2000)	808	18	16	842
Welle 4 (2001)	771	13	27	811
Welle 5 (2002)	742	14	17	773
Welle 6 (2003)	711	13	20	744
Welle 7 (2004)	706	11	15	732
Welle 8 (2005)	**673**	**12**	**21**	**706**

Tabelle 1.2:
Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	4.829	-	82	4.911
Welle 3 (2002)	4.376	124	86	4.586
Welle 4 (2003)	4.206	65	115	4.386
Welle 5 (2004)	4.050	84	101	4.235
Welle 6 (2005)	**3.893**	**55**	**122**	**4.070**
G. High Income				
Welle 2 (2003)	882	-	29	911
Welle 3 (2004)	840	42	22	904
Welle 4 (2005)	**822**	**20**	**37**	**879**
Gesamt A - E				
1999	7.063	109	227	7.392
2000	6.887	97	222	7.206
2001	6.701	133	202	7.036
2002	6.560	134	188	6.882
2003	6.457	131	176	6.764
2004	6.381	103	173	6.657
2005	**6.194**	**104**	**193**	**6.491**
Gesamt A - F				
2001	11.530	133	284	11.947
2002	10.936	258	274	11.468
2003	10.663	196	291	11.150
2004	10.431	187	274	10.892
2005	**10.087**	**159**	**315**	**10.561**
Gesamt A - G				
2003	11.545	196	320	12.061
2004	11.271	229	296	11.796
2005	**10.909**	**179**	**352**	**11.440**

Tabelle 1.3:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 16 (1999)	93,7	37,6	71,1	90,8
Welle 17 (2000)	93,3	35,0	69,9	90,5
Welle 18 (2001)	93,5	44,1	68,5	90,7
Welle 19 (2002)	94,1	43,2	64,5	90,8
Welle 20 (2003)	94,5	36,6	71,7	91,5
Welle 21 (2004)	94,6	34,2	65,3	91,7
Welle 22 (2005)	**93,6**	**32,1**	**72,0**	**90,7**
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 16 (1999)	90,4	30,8	68,2	86,3
Welle 17 (2000)	91,0	20,0	65,2	86,4
Welle 18 (2001)	92,4	48,1	61,0	88,4
Welle 19 (2002)	90,5	34,7	58,6	86,4
Welle 20 (2003)	91,4	38,9	72,4	87,4
Welle 21 (2004)	91,9	32,6	65,4	87,7
Welle 22 (2005)	**92,3**	**48,0**	**57,7**	**88,4**
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 10 (1999)	95,4	41,9	71,1	92,4
Welle 11 (2000)	94,6	39,2	74,7	92,3
Welle 12 (2001)	93,6	40,6	67,7	90,7
Welle 13 (2002)	93,8	33,8	61,8	90,0
Welle 14 (2003)	94,2	41,7	67,5	90,6
Welle 15 (2004)	95,1	42,5	71,4	92,0
Welle 16 (2005)	**93,2**	**31,7**	**65,6**	**89,9**
D. Zuwanderer				
Welle 5 (1999)	90,2	33,3	62,5	84,8
Welle 6 (2000)	95,1	30,8	68,4	90,4
Welle 7 (2001)	89,9	33,3	64,7	87,1
Welle 8 (2002)	93,0	44,8	73,1	88,7
Welle 9 (2003)	94,8	42,1	66,7	91,5
Welle 10 (2004)	92,2	27,8	68,2	88,4
Welle 11 (2005)	**91,5**	**43,3**	**64,7**	**87,1**
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	82,5		47,2	80,7
Welle 3 (2000)	90,8	32,7	55,2	86,4
Welle 4 (2001)	91,6	31,7	62,8	87,6
Welle 5 (2002)	91,5	31,8	65,4	87,7
Welle 6 (2003)	92,0	30,2	69,0	88,0
Welle 7 (2004)	94,9	27,5	62,5	90,6
Welle 8 (2005)	**91,9**	**42,9**	**70,0**	**89,4**

Tabelle 1.3:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	79,8	-	50,0	79,0
Welle 3 (2002)	89,1	29,7	58,9	83,8
Welle 4 (2003)	91,7	26,6	68,5	87,8
Welle 5 (2004)	92,3	33,1	70,6	88,5
Welle 6 (2005)	**91,9**	**26,8**	**70,1**	**88,2**
G. High Income				
Welle 2 (2003)	87,7	-	53,7	85,9
Welle 3 (2004)	92,2	54,5	73,3	88,8
Welle 4 (2005)	**90,9**	**44,4**	**71,2**	**87,8**
Gesamt A - E				
1999	92,0	36,9	67,6	89,0
2000	93,2	32,7	69,2	90,0
2001	93,0	42,0	66,2	89,9
2002	93,2	38,5	63,9	89,6
2003	93,8	37,9	69,8	90,4
2004	94,3	34,9	67,3	91,0
2005	**93,0**	**37,1**	**68,0**	**89,9**
Gesamt A - F				
2001	87,0	42,0	60,6	85,1
2002	91,5	33,7	62,3	87,2
2003	93,0	33,2	69,3	89,4
2004	93,6	34,1	68,5	90,0
2005	**92,6**	**32,8**	**68,8**	**89,2**
Gesamt A - G				
2003	92,6	33,2	67,5	89,1
2004	93,4	36,6	68,8	89,9
2005	**92,5**	**33,8**	**69,0**	**89,1**

Tabelle 1.4:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle

abs. Zahlen	Gesamt-brutto	Haushalts-auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver-weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 16 (1999)	3.662	42	175	120	337
Welle 17 (2000)	3.581	38	160	143	341
Welle 18 (2001)	3.491	39	138	146	323
Welle 19 (2002)	3.438	33	149	133	315
Welle 20 (2003)	3.356	32	141	111	284
Welle 21 (2004)	3.284	28	137	109	274
Welle 22 (2005)	**3.237**	**19**	**145**	**136**	**300**
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 16 (1999)	994	24	67	45	136
Welle 17 (2000)	949	16	60	53	129
Welle 18 (2001)	915	14	43	49	106
Welle 19 (2002)	887	14	54	53	121
Welle 20 (2003)	849	10	52	45	107
Welle 21 (2004)	814	12	39	49	100
Welle 22 (2005)	**790**	**12**	**38**	**42**	**92**
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 10 (1999)	2.050	16	89	51	156
Welle 11 (2000)	2.036	15	78	64	157
Welle 12 (2001)	2.039	9	100	80	189
Welle 13 (2002)	2.019	17	88	96	201
Welle 14 (2003)	1.994	14	93	80	187
Welle 15 (2004)	1.971	11	84	63	158
Welle 16 (2005)	**1.969**	**12**	**90**	**96**	**198**
D. Zuwanderer					
Welle 5 (1999)	501	3	47	26	76
Welle 6 (2000)	470	4	26	15	45
Welle 7 (2001)	457	3	28	28	59
Welle 8 (2002)	453	3	29	19	51
Welle 9 (2003)	436	2	17	18	37
Welle 10 (2004)	439	4	17	30	51
Welle 11 (2005)	**435**	**6**	**24**	**26**	**56**
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.103	6	145	55	206
Welle 3 (2000)	974	12	79	41	132
Welle 4 (2001)	926	10	61	44	115
Welle 5 (2002)	881	10	55	43	108
Welle 6 (2003)	845	14	47	40	101
Welle 7 (2004)	808	13	36	27	76
Welle 8 (2005)	**790**	**7**	**34**	**43**	**84**

Tabelle 1.4:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle

abs. Zahlen	Gesamt-brutto	Haushalts-auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver-weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	6.216	66	822	417	1.305
Welle 3 (2002)	5.474	43	601	244	888
Welle 4 (2003)	4.998	38	321	253	612
Welle 5 (2004)	4.783	57	288	203	548
Welle 6 (2005)	**4.614**	**41**	**266**	**237**	**544**
G. High Income					
Welle 2 (2003)	1.060	4	68	77	149
Welle 3 (2004)	1.018	11	59	44	114
Welle 4 (2005)	**1.001**	**0**	**48**	**74**	**122**
Gesamt A - E					
1999	8.310	91	523	297	911
2000	8.010	85	403	316	804
2001	7.828	75	370	347	792
2002	7.678	77	375	344	796
2003	7.480	72	350	294	716
2004	7.316	68	313	278	659
2005	**7.221**	**56**	**331**	**343**	**730**
Gesamt A - F					
2001	14.044	141	1.192	764	2.097
2002	13.152	120	976	588	1.684
2003	12.478	110	671	547	1.328
2004	12.099	125	601	481	1.207
2005	**11.835**	**97**	**597**	**580**	**1.274**
Gesamt A - G					
2003	13.538	114	739	624	1.477
2004	13.117	136	660	525	1.321
2005	**12.836**	**97**	**645**	**654**	**1.396**

Tabelle 1.5:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle

Prozentwerte	Gesamt-brutto	Haushalts-auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver-weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 16 (1999)	100	1,1	4,8	3,3	9,2
Welle 17 (2000)	100	1,1	4,5	4,0	9,5
Welle 18 (2001)	100	1,1	4,0	4,2	9,3
Welle 19 (2002)	100	1,0	4,3	3,9	9,2
Welle 20 (2003)	100	1,0	4,2	3,3	8,5
Welle 21 (2004)	100	0,9	4,2	3,3	8,3
Welle 22 (2005)	**100**	**0,6**	**4,5**	**4,2**	**9,3**
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 16 (1999)	100	2,4	6,7	4,5	13,7
Welle 17 (2000)	100	1,7	6,3	5,6	13,6
Welle 18 (2001)	100	1,5	4,7	5,4	11,6
Welle 19 (2002)	100	1,6	6,1	6,0	13,6
Welle 20 (2003)	100	1,2	6,1	5,3	12,6
Welle 21 (2004)	100	1,5	4,8	6,0	12,3
Welle 22 (2005)	**100**	**1,5**	**4,8**	**5,3**	**11,6**
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 10 (1999)	100	0,8	4,3	2,5	7,6
Welle 11 (2000)	100	0,7	3,8	3,1	7,7
Welle 12 (2001)	100	0,4	4,9	3,9	9,3
Welle 13 (2002)	100	0,8	4,4	4,8	10,0
Welle 14 (2003)	100	0,7	4,7	4,0	9,4
Welle 15 (2004)	100	0,6	4,3	3,2	8,0
Welle 16 (2005)	**100**	**0,6**	**4,6**	**4,9**	**10,1**
D. Zuwanderer					
Welle 5 (1999)	100	0,6	9,4	5,2	15,2
Welle 6 (2000)	100	0,9	5,5	3,2	9,6
Welle 7 (2001)	100	0,7	6,1	6,1	12,9
Welle 8 (2002)	100	0,7	6,4	4,2	11,3
Welle 9 (2003)	100	0,5	3,9	4,1	8,5
Welle 10 (2004)	100	0,9	3,9	6,8	11,6
Welle 11 (2005)	**100**	**1,4**	**5,5**	**6,0**	**12,9**
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	0,5	13,1	5,0	18,7
Welle 3 (2000)	100	1,2	8,1	4,2	13,6
Welle 4 (2001)	100	1,1	6,6	4,8	12,4
Welle 5 (2002)	100	1,1	6,2	4,9	12,3
Welle 6 (2003)	100	1,7	5,6	4,7	12,0
Welle 7 (2004)	100	1,6	4,5	3,3	9,4
Welle 8 (2005)	**100**	**0,9**	**4,3**	**5,4**	**10,6**

Tabelle 1.5:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle

Prozentwerte	Gesamt-brutto	Haushalts-auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver-weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	100	1,1	13,2	6,7	21,0
Welle 3 (2002)	100	0,8	11,0	4,5	16,2
Welle 4 (2003)	100	0,8	6,4	5,1	12,2
Welle 5 (2004)	100	1,2	6,0	4,2	11,5
Welle 6 (2005)	**100**	**0,9**	**5,8**	**5,1**	**11,8**
G. High Income					
Welle 2 (2003)	100	0,4	6,4	7,3	14,1
Welle 3 (2004)	100	1,1	5,8	4,3	11,2
Welle 4 (2005)	**100**	**0,0**	**4,8**	**7,4**	**12,2**
Gesamt A - E					
1999	100	1,1	6,3	3,6	11,0
2000	100	1,1	5,0	3,9	10,0
2001	100	1,0	4,7	4,4	10,1
2002	100	1,0	4,9	4,5	10,4
2003	100	1,0	4,7	3,9	9,6
2004	100	0,9	4,3	3,8	9,0
2005	**100**	**0,8**	**4,6**	**4,8**	**10,1**
Gesamt A - F					
2001	100	1,0	8,5	5,4	14,9
2002	100	0,9	7,4	4,5	12,8
2003	100	0,9	5,4	4,4	10,6
2004	100	1,0	5,0	4,0	10,0
2005	**100**	**0,8**	**5,0**	**4,9**	**10,8**
Gesamt A - G					
2003	100	0,8	5,5	4,6	10,9
2004	100	1,0	5,0	4,0	10,1
2005	**100**	**0,8**	**5,0**	**5,1**	**10,9**

Tabelle 1.6:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (absolut)

abs. Zahlen	Teil-nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer-haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch Neue Haushalte	Rück-kehrer	Saldo
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 16 (1999)	3.387	213	101	50	-62
Welle 17 (2000)	3.325	222	95	42	-85
Welle 18 (2001)	3.240	209	74	63	-72
Welle 19 (2002)	3.168	188	80	63	-45
Welle 20 (2003)	3.123	171	71	49	-51
Welle 21 (2004)	3.072	166	66	38	-62
Welle 22 (2005)	**3.010**	**193**	**85**	**35**	**-73**
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 16 (1999)	898	86	30	16	-40
Welle 17 (2000)	858	77	30	9	-38
Welle 18 (2001)	820	62	25	26	-11
Welle 19 (2002)	809	77	17	17	-43
Welle 20 (2003)	766	66	21	21	-24
Welle 21 (2004)	742	60	17	15	-28
Welle 22 (2005)	**714**	**55**	**15**	**24**	**-16**
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 10 (1999)	1.886	87	64	31	8
Welle 11 (2000)	1.894	103	68	20	-15
Welle 12 (2001)	1.879	120	65	26	-29
Welle 13 (2002)	1.850	114	55	27	-32
Welle 14 (2003)	1.818	105	54	40	-11
Welle 15 (2004)	1.807	88	60	34	6
Welle 16 (2005)	**1.813**	**123**	**61**	**20**	**-42**
D. Zuwanderer					
Welle 5 (1999)	441	43	15	12	-16
Welle 6 (2000)	425	21	13	8	0
Welle 7 (2001)	425	43	11	5	-27
Welle 8 (2002)	398	28	19	13	4
Welle 9 (2003)	402	21	10	8	-3
Welle 10 (2004)	399	31	15	5	-11
Welle 11 (2005)	**388**	**33**	**11**	**13**	**-9**
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.067	187	17		-170
Welle 3 (2000)	890	82	16	18	-48
Welle 4 (2001)	842	71	27	13	-31
Welle 5 (2002)	811	69	17	14	-38
Welle 6 (2003)	773	62	20	13	-29
Welle 7 (2004)	744	38	15	11	-12
Welle 8 (2005)	**732**	**59**	**21**	**12**	**-26**

Tabelle 1.6:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (absolut)

abs. Zahlen	Teil-nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer-haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch Neue Haushalte	Rück-kehrer	Saldo
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	6.052	1.223	82	-	-1.141
Welle 3 (2002)	4.911	535	86	124	-325
Welle 4 (2003)	4.586	380	115	65	-200
Welle 5 (2004)	4.386	336	101	84	-151
Welle 6 (2005)	**4.235**	**342**	**122**	**55**	**-165**
G. High Income					
Welle 2 (2003)	1.006	124	29	-	-95
Welle 3 (2004)	911	71	22	42	-7
Welle 4 (2005)	**904**	**82**	**37**	**20**	**-25**
Gesamt A - E					
1999	7.679	616	227	109	-280
2000	7.392	505	222	97	-186
2001	7.206	505	202	133	-170
2002	7.036	476	188	134	-154
2003	6.882	425	176	131	-118
2004	6.764	383	173	103	-107
2005	**6.657**	**463**	**193**	**104**	**-166**
Gesamt A - F					
2001	13.258	1.728	284	133	-1.311
2002	11.947	1.011	274	258	-479
2003	11.468	805	291	196	-318
2004	11.150	719	274	187	-258
2005	**10.892**	**805**	**315**	**159**	**-331**
Gesamt A - G					
2003	12.474	929	320	196	-413
2004	12.061	790	296	229	-265
2005	**11.796**	**887**	**352**	**179**	**-356**

Tabelle 1.7:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil-nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer-haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch Neue Haushalte	Rück-kehrer	Saldo
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 16 (1999)	100	6,3	3,0	1,5	-1,8
Welle 17 (2000)	100	6,7	2,9	1,3	-2,6
Welle 18 (2001)	100	6,5	2,3	1,9	-2,2
Welle 19 (2002)	100	5,9	2,5	2,0	-1,4
Welle 20 (2003)	100	5,5	2,3	1,6	-1,6
Welle 21 (2004)	100	5,4	2,1	1,2	-2,0
Welle 22 (2005)	**100**	**6,4**	**2,8**	**1,2**	**-2,4**
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 16 (1999)	100	9,6	3,3	1,8	-4,5
Welle 17 (2000)	100	9,0	3,5	1,0	-4,4
Welle 18 (2001)	100	7,6	3,0	3,2	-1,3
Welle 19 (2002)	100	9,5	2,1	2,1	-5,3
Welle 20 (2003)	100	8,6	2,7	2,7	-3,1
Welle 21 (2004)	100	8,1	2,3	2,0	-3,8
Welle 22 (2005)	**100**	**7,7**	**2,1**	**3,4**	**-2,2**
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 10 (1999)	100	4,6	3,4	1,6	0,4
Welle 11 (2000)	100	5,4	3,6	1,1	-0,8
Welle 12 (2001)	100	6,4	3,5	1,4	-1,5
Welle 13 (2002)	100	6,2	3,0	1,5	-1,7
Welle 14 (2003)	100	5,8	3,0	2,2	-0,6
Welle 15 (2004)	100	4,9	3,3	1,9	0,3
Welle 16 (2005)	**100**	**6,8**	**3,4**	**1,1**	**-2,3**
D. Zuwanderer					
Welle 5 (1999)	100	9,8	3,4	2,7	-3,6
Welle 6 (2000)	100	4,9	3,1	1,9	0,0
Welle 7 (2001)	100	10,1	2,6	1,2	-6,4
Welle 8 (2002)	100	7,0	4,8	3,3	1,0
Welle 9 (2003)	100	5,2	2,5	2,0	-0,7
Welle 10 (2004)	100	7,8	3,8	1,3	-2,8
Welle 11 (2005)	**100**	**8,5**	**2,8**	**3,4**	**-2,3**
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	17,5	1,6	0,0	-15,9
Welle 3 (2000)	100	9,2	1,8	2,0	-5,4
Welle 4 (2001)	100	8,4	3,2	1,5	-3,7
Welle 5 (2002)	100	8,5	2,1	1,7	-4,7
Welle 6 (2003)	100	8,0	2,6	1,7	-3,8
Welle 7 (2004)	100	5,1	2,0	1,5	-1,6
Welle 8 (2005)	**100**	**8,1**	**2,9**	**1,6**	**-3,6**

Tabelle 1.7:
Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil-nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer-haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch Neue Haushalte	Rück-kehrer	Saldo
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	100	20,2	1,4	-	-18,9
Welle 3 (2002)	100	10,9	1,8	2,5	-6,6
Welle 4 (2003)	100	8,3	2,5	1,4	-4,4
Welle 5 (2004)	100	7,7	2,3	1,9	-3,4
Welle 6 (2005)	**100**	**8,1**	**2,9**	**1,3**	**-3,9**
G. High Income					
Welle 2 (2003)	100	12,3	2,9	-	-9,4
Welle 3 (2004)	100	7,8	2,4	4,6	-0,8
Welle 4 (2005)	**100**	**9,1**	**4,1**	**2,2**	**-2,8**
Gesamt A - E					
1999	100	8,0	3,0	1,4	-3,6
2000	100	6,8	3,0	1,3	-2,5
2001	100	7,0	2,8	1,8	-2,4
2002	100	6,8	2,7	1,9	-2,2
2003	100	6,2	2,6	1,9	-1,7
2004	100	5,7	2,6	1,5	-1,6
2005	**100**	**7,0**	**2,9**	**1,6**	**-2,5**
Gesamt A - F					
2001	100	13,0	2,1	1,0	-9,9
2002	100	8,5	2,3	2,2	-4,0
2003	100	7,0	2,5	1,7	-2,8
2004	100	6,4	2,5	1,7	-2,3
2005	**100**	**7,4**	**2,9**	**1,5**	**-3,0**
Gesamt A - G					
2003	100	7,4	2,6	1,6	-3,3
2004	100	6,6	2,5	1,9	-2,2
2005	**100**	**7,5**	**3,0**	**1,5**	**-3,0**

Tabelle 2.1:
Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kinder (16 J.)	Zugezogene Befragungspersonen	Ausfälle des Vorjahres/ Rückkehrer	Netto Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 16 (1999)	5.742	83	97	123	6.045
Welle 17 (2000)	5.604	77	67	104	5.852
Welle 18 (2001)	5.451	59	78	125	5.713
Welle 19 (2002)	5.321	72	56	128	5.577
Welle 20 (2003)	5.228	77	63	116	5.484
Welle 21 (2004)	5.130	69	52	92	5.343
Welle 22 (2005)	**4.961**	**72**	**48**	**71**	**5.152**
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 16 (1999)	1.764	30	26	44	1.864
Welle 17 (2000)	1.690	28	27	26	1.771
Welle 18 (2001)	1.609	20	19	63	1.711
Welle 19 (2002)	1.518	24	16	40	1.598
Welle 20 (2003)	1.432	20	22	46	1.520
Welle 21 (2004)	1.386	29	14	43	1.468
Welle 22 (2005)	**1.330**	**32**	**12**	**49**	**1.423**
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 10 (1999)	3.527	72	46	64	3.709
Welle 11 (2000)	3.500	79	57	51	3.687
Welle 12 (2001)	3.416	54	52	54	3.576
Welle 13 (2002)	3.300	70	41	55	3.466
Welle 14 (2003)	3.252	62	53	92	3.459
Welle 15 (2004)	3.246	63	58	68	3.435
Welle 16 (2005)	**3.172**	**51**	**31**	**57**	**3.311**
D. Zuwanderer					
Welle 5 (1999)	786	14	18	20	838
Welle 6 (2000)	783	22	10	22	837
Welle 7 (2001)	746	18	9	16	789
Welle 8 (2002)	717	27	13	23	780
Welle 9 (2003)	738	21	9	21	789
Welle 10 (2004)	729	19	7	5	760
Welle 11 (2005)	**693**	**14**	**10**	**18**	**735**
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.576	27	21	27	1.651
Welle 3 (2000)	1.458	24	25	42	1.549
Welle 4 (2001)	1.394	19	23	28	1.464
Welle 5 (2002)	1.300	21	19	33	1.373
Welle 6 (2003)	1.251	25	24	33	1.333
Welle 7 (2004)	1.254	10	12	24	1.300
Welle 8 (2005)	**1.184**	**20**	**11**	**26**	**1.241**

Tabelle 2.1:
Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kinder (16 J.)	Zugezogene Befragungspersonen	Ausfälle des Vorjahres/ Rückkehrer	Netto Gesamt
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	8.617	147	109	225	9.098
Welle 3 (2002)	7.957	135	67	268	8.427
Welle 4 (2003)	7.623	117	91	179	8.010
Welle 5 (2004)	7.302	138	89	198	7.727
Welle 6 (2005)	**7.023**	**126**	**86**	**137**	**7.372**
G. High Income*					
Welle 2 (2003)	1.906	42	22	46	2.016
Welle 3 (2004)	1.842	40	10	94	1.986
Welle 4 (2005)	**1.757**	**39**	**17**	**58**	**1.871**

* Bereinigt um Fälle, die nicht mehr im Brutto 2003 sind

Gesamt A - E					
1999	13.395	226	208	278	14.107
2000	13.035	230	186	245	13.696
2001	12.616	170	181	286	13.253
2002	12.156	214	145	279	12.794
2003	11.901	205	171	308	12.585
2004	11.745	190	143	228	12.306
2005	**11.340**	**189**	**112**	**221**	**11.862**
Gesamt A - F					
2001	21.233	317	290	511	22.351
2002	20.113	349	212	547	21.221
2003	19.524	322	262	487	20.595
2004	19.047	328	232	426	20.033
2005	**18.363**	**315**	**198**	**358**	**19.234**
Gesamt A - G					
2003	21.430	364	284	533	22.611
2004	20.889	368	242	520	22.019
2005	**20.120**	**354**	**215**	**416**	**21.105**

Tabelle 2.2:
Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres Gesamt	Ausfälle bei Teilnehmern d. Vorjahres	Kompensation durch Kinder	Zugezogene	Rückkehrer	Saldo
A. Deutsche Haushalte West						
Welle 16 (1999)	100	7,1	1,3	1,6	2,0	-2,2
Welle 17 (2000)	100	7,3	1,3	1,1	1,7	-3,2
Welle 18 (2001)	100	6,9	1,0	1,3	2,1	-2,4
Welle 19 (2002)	100	6,9	1,3	1,0	2,2	-2,4
Welle 20 (2003)	100	6,3	1,4	1,1	2,1	-1,7
Welle 21 (2004)	100	6,5	1,3	0,9	1,7	-2,6
Welle 22 (2005)	**100**	**7,1**	**1,3**	**0,9**	**1,3**	**-3,6**
B. Ausländer Haushalte West						
Welle 16 (1999)	100	10,0	1,5	1,3	2,2	-4,9
Welle 17 (2000)	100	9,3	1,5	1,4	1,4	-4,9
Welle 18 (2001)	100	9,1	1,1	1,1	3,6	-3,4
Welle 19 (2002)	100	11,3	1,4	0,9	2,3	-6,6
Welle 20 (2003)	100	10,4	1,3	1,4	2,9	-4,8
Welle 21 (2004)	100	8,8	1,9	0,9	2,8	-3,2
Welle 22 (2005)	**100**	**9,4**	**2,2**	**0,8**	**3,3**	**-3,1**
C. Deutsche Haushalte Ost						
Welle 10 (1999)	100	5,4	1,9	1,2	1,7	-0,6
Welle 11 (2000)	100	5,6	2,1	1,5	1,4	-0,6
Welle 12 (2001)	100	7,4	1,5	1,4	1,5	-3,0
Welle 13 (2002)	100	7,7	2,0	1,1	1,5	-3,1
Welle 14 (2003)	100	6,2	1,8	1,5	2,7	-0,2
Welle 15 (2004)	100	6,2	1,8	1,7	2,0	-0,7
Welle 16 (2005)	**100**	**7,7**	**1,5**	**0,9**	**1,7**	**-3,6**
D. Zuwanderer						
Welle 5 (1999)	100	11,2	1,6	2,0	2,3	-5,3
Welle 6 (2000)	100	6,6	2,6	1,2	2,6	-0,1
Welle 7 (2001)	100	10,9	2,2	1,1	1,9	-5,7
Welle 8 (2002)	100	9,1	3,4	1,6	2,9	-1,1
Welle 9 (2003)	100	5,4	2,7	1,2	2,7	1,2
Welle 10 (2004)	100	7,6	2,4	0,9	0,6	-3,7
Welle 11 (2005)	**100**	**8,8**	**1,8**	**1,3**	**2,4**	**-3,3**
E. Querschnitt '98						
Welle 2 (1999)	100	18,4	1,4	1,1	1,4	-14,5
Welle 3 (2000)	100	10,9	1,5	1,5	2,6	-5,4
Welle 4 (2001)	100	10,0	1,2	1,5	1,8	-5,5
Welle 5 (2002)	100	11,2	1,4	1,3	2,3	-6,2
Welle 6 (2003)	100	8,9	1,8	1,7	2,4	-3,0
Welle 7 (2004)	100	5,9	0,8	0,9	1,8	-2,4
Welle 8 (2005)	**100**	**8,9**	**1,5**	**0,8**	**2,0**	**-4,5**

Tabelle 2.2:
Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres Gesamt	Ausfälle bei Teilnehmern d. Vorjahres	Kompensation durch Kinder	Zugezogene	Rückkehrer	Saldo
F. Querschnitt 2000						
Welle 2 (2001)	100	20,8	1,4	1,0	2,1	-16,4
Welle 3 (2002)	100	12,5	1,5	0,7	2,9	-7,4
Welle 4 (2003)	100	9,5	1,4	1,1	2,1	-4,9
Welle 5 (2004)	100	8,8	1,7	1,1	2,5	-3,5
Welle 6 (2005)	**100**	**9,1**	**1,6**	**1,1**	**1,8**	**-4,6**
G. High Income						
Welle 2 (2003)	100	14,2	1,9	1,0	2,1	-9,2
Welle 3 (2004)	100	8,6	2,0	0,5	4,7	-1,4
Welle 4 (2005)	**100**	**11,5**	**2,0**	**0,9**	**2,9**	**-5,8**
Gesamt A - E						
1999	100	8,8	1,5	1,4	1,9	-4,0
2000	100	7,5	1,6	1,3	1,7	-2,8
2001	100	7,9	1,2	1,3	2,1	-3,2
2002	100	8,3	1,6	1,1	2,1	-3,5
2003	100	7,0	1,6	1,3	2,4	-1,7
2004	100	6,7	1,5	1,1	1,8	-2,3
2005	**100**	**7,8**	**1,5**	**0,9**	**1,8**	**-3,6**
Gesamt A - F						
2001	100	13,6	1,3	1,2	2,1	-9,1
2002	100	10,0	1,6	0,9	2,4	-5,1
2003	100	8,0	1,5	1,2	2,3	-3,0
2004	100	7,5	1,6	1,6	2,1	-2,2
2005	**100**	**8,3**	**1,6**	**1,0**	**1,8**	**-4,0**
Gesamt A - G						
2003	100	8,6	1,6	1,2	2,3	-3,5
2004	100	7,6	1,6	1,1	2,3	-2,6
2005	**100**	**8,6**	**1,6**	**1,0**	**1,9**	**-4,1**